MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

501 (29.10.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-224293

Preis 10 Pfennig

Donnerstag, 29. Oktober — Mittag-Ausgabe — 1925 — Nr 501

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Geld und Recht

Reichskanzler-Rede in Essen

Ueber Locarno und die politische Lage

Im Rahmen der zur Zeit in Essen stattfindenden medizinischen Woche hielt der Reichskanzler am Mittwoch abend eine Rede, in der er namentlich das Vertragswerk von Locarno und die politische Lage behandelte. Zu Eingang seiner Ausführungen wies er auf die Bedeutung der Essener medizinischen als kulturvermittelnder Einrichtung hin, sowie auf die besondere Bedeutung des Ruhrbezirks für die arbeitende deutsche Wirtschaft. Als Thema für seine Betrachtungen habe er die Frage gewählt: „Was bedeutet Locarno?" Gliederung und Aufbau des Vortrages wolle er an die medizinischen Begriffe anpassen: Anamnese — Gesundheitsziel, Therapie — Prognose. Vor dem Kriege sei die Grundlage für die politische Gestaltung Europas das System der Gleichgewichtserhaltung gewesen; in der Nachkriegszeit sei durch die Schaffung von zwei Kategorien von Staaten, den entwaffneten und den bewaffneten, das Gleichgewicht gestört worden. Aufgabe der deutschen Nachkriegspolitik sei Deutschland als gleichberechtigten Faktor in das europäische Staatensystem wieder einzufügen. Gleichberechtigung sei Voraussetzung für jede fruchtbare Mitarbeit an den großen gemeinsamen Aufgaben. Die außenpolitischen Sorgen, die das deutsche Volk bewegen, knüpften zunächst an die große Frage der allgemeinen Entwaffnung an, die im Vertrag von Versailles als Grundprinzip aufgestellt sei. Auch in Locarno habe die Frage der Entwaffnung eine wichtige Rolle gespielt. Das oberste Ziel von Locarno sei aber die Schaffung von Sicherungen für den Frieden. Diesem Zwecke diene in erster Linie der in Locarno weitgehend verwirklichte Gedanke des Schiedsverfahrens. Anschließend gab der Reichskanzler

eine eingehende Darlegung des Sicherheitspaktes

unter besonderer Betonung einzelner, die Oeffentlichkeit besonders interessierender Probleme. Das Schiedsgerichtssystem habe sich in den Erörterungen in London und Locarno als geeignetes und wirksames Mittel zur Sicherung des Friedens bewährt. Der Reichskanzler erörterte alsdann die einzelnen Bestimmungen des Sicherheitspaktes, beginnend mit der Einleitung der sogenannten Praeambel, und darnach übergehend zu den Vorschriften der Artikel 1 und 2, deren Inhalt für den Rhein und für das Ruhrland von besonderem Interesse sei. Auch die damit im Zusammenhang stehenden Vorschriften der Völkerbundssatzung wurden zur Beratung mit herangezogen, insbesondere diejenigen, welche bei Konflikten zwischen den Staaten der Bestimmung des Angreifers und der Regelung von Kriegen und Pflichten der Beteiligten dienen. — Was die Ostfrage anbelange, so sei im Hinblick auf die Führung der deutschen Ostgrenzen eine andere Grundlage gegeben als im Westen. Aber auch hier stehe das Friedensziel, wie in der Praeambel zu den Ost-Schiedsverträgen zum Ausdruck gebracht, im Vordergrund. Die in Locarno getroffenen Abmachungen zwischen Frankreich und Polen bezw. der Tschecho-Slowakei schließen sich genau an die im Völkerbundspakt getroffene Regelung, wozu noch vom deutschen Standpunkt aus hinzukomme, daß bei etwaigem Eintritt des Garantiefalles die englisch-italienische Garantie zu Deutschlands Gunsten unmittelbar wirksam werden könne. Zur Frage des Artikels 16 der Völkerbundssatzung wies der Reichskanzler auf die Beziehungen Deutschlands zu Rußland hin, welche, wie der jüngst geschlossene deutsch-russische Handelsvertrag beweise, durch das Werk von Locarno keine Aenderung erfahren hätten. Die deutsche Stellungnahme zu Artikel 16 sei bestimmt durch die besondere Lage Deutschlands in Bezug auf den militärischen Rüstungszustand und durch seine geographischen Verhältnisse. Der Reichskanzler berührte im Zusammenhang damit auch die übrigen mit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen und ging anschließend über zur Behandlung der Frage, wie das in Locarno Erreichte sich in der Zukunft auswirken werde. Hier stelle er den Gesichtspunkt in den Vordergrund, daß ein Erfolg nicht endgültig abgelehnt werden dürfe, weil er nicht alle gehegten Wünsche erfülle. Der Weg zum Aufstieg sei mühselig und lang. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre ergebe jedoch, daß ein positiver und ständiger Fortschritt festzustellen sei. In dieser Beziehung komme dem Artikel 6 des Sicherheitspaktes besondere Bedeutung zu. Hier sei in der Einfügung des Schiedsverfahrens über die Regelung besonderer Abkommen hinaus ein bedeutender Fortschritt erzielt. Die besondere Bedeutung des Artikels 20 des deutsch-französischen Schiedsvertrages wurde in diesem Zusammenhang erörtert.

Der Reichskanzler setzte sich dann mit den

Einwendungen und Bemängelungen

auseinander, welche gegen das Werk von Locarno laut geworden seien, und betonte die großen allgemeinen Gesichtspunkte, die bei Betrachtung des Werkes von Locarno im Rahmen der Weltpolitik und der Weltwirtschaft in Betracht gezogen werden müßten. Zur Frage der Rückwirkungen unterstrich der Kanzler mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit der Schaffung einer Grundlage, auf der dem schwer geprüften deutschen Volke Vertrauen in die gemachten Zusicherungen und Glaube an den Frieden der Zukunft erwachsen können. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß, wenn die Rückwirkungen, in Sonderheit hinsichtlich der Rheinlandfragen, in dem Sinne behandet würden, der die logische Auswirkung der Verhandlungen in Locarno darstelle, eine große Mehrheit des deutschen Volkes dem Vertrag von Locarno zustimmen werde. Demgegenüber sei es eine Frage von nachgeordneter Bedeutung, in welcher Weise dieser sichere deutsche Volkswille seinen endgültigen Ausdruck finde, sei es im Parlament, wie es jetzt bestehe, sei es

durch Befragung des deutschen Volkes selber.

Allen deutschen Parteien rufe er, der Reichskanzler, zu, daß es sich jetzt nicht darum handele, Politik im gewöhnlichen Wortsinn zu machen, sondern daß das deutsche Volk jetzt vor geschichtlichen Aufgaben stehe. Daß eine außenpolitische Entscheidung von solcher Tragweite hinterher auch tiefe Spuren in die gesamte deutsche Entwicklung eines Volkes grabe, entspreche aller geschichtlichen Erfahrung. Er, der Reichskanzler, werde seine ganze Kraft daran setzen, daß die große außenpolitische Frage besonders reif werde zur Entscheidung durch das deutsche Volk. Das sei seine Aufgabe im Dienste des gesamten Volkes, die höher stehe als irgendwelche Parteigesichtspunkte.

„In dieser Stadt, so schloß der Reichskanzler, in der ich die Ehre und das Glück gehabt habe, als Oberbürgermeister zu walten, weiß jedermann, daß der gegenwärtige Reichskanzler Parteigesichtspunkte nicht kennt. Aber ich glaube an Deutschland." (Lebhafter Beifall.)

Die Zuhörer sangen darauf stehend das Deutschlandlied.

*

„Germania" und „Vorwärts" gegen Luther

⊡ Berlin, 29. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Es wird nachgerade fraglich, ob die Zwischenlösung vom letzten Montag wirklich bis zum Novemberende halten wird. Die „Germania", die schon gestern früh in der gleichen Richtung vorgefühlt hatte, erhob in ihrem Abendblatt mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit den Ruf „Fort mit Luther". Sie traut dem Kanzler zu, daß es sich bei dem Austritt der deutschnationalen Minister um ein abgekartetes Spiel gehandelt haben könnte und daß er sich wirklich mit dem Gedanken trage, den drei deutschnationalen Ministern, wie das mit heiterer Naivität dieser Tage vom „Lokalanzeiger" vorgeschlagen worden war, einen Ferienurlaub von der Verantwortung zu gewähren. Wolle Herr Luther Kanzler bleiben, so läge es in seinem eigenen Interesse, zu sagen, daß er den Schritt der Deutschnationalen für endgültig halte und sie um seines persönlichen moralischen Ansehens im Auslande willens für ihn als Koalitionspartei nicht mehr in Frage käme. Herr Luther selber hätte einmal Marx ersetzt, ohne daß für den Dawesplan schwere Folgen eingetreten wären. Auch das Werk von Locarno würde sich wohl noch von einem andern in den Hafen buglieren lassen: „Das Zentrum wird nimmermehr geneigt sein können, den Schritt der Deutschnationalen als eine parlamentarische Nebensächlichkeit zu betrachten. Das politische Gesicht Deutschlands muß ein ehrliches bleiben. Um ehrliche oder unehrliche Politik, klaren oder unklaren Parlamentarismus dreht sich jetzt endgültig die Entscheidung auch bei einem eventuellen Wahlkampf. Klare Zustände wieder herzustellen ist die Pflicht des Reichskanzlers; nur so kann er sein eigenes politisches Ansehen sichern."

Dr. Luther hat nun ja gestern abend endlich die angekündigte politische Rede gehalten. Und es kann — die bisher vorliegenden Berichte sind etwas unvollständig — immerhin sein, daß die vom Kanzler gespendete Aufklärung auch dem Zentrum genügt. Inzwischen recken sich freilich

für das Rumpfkabinett neue Gefahren

auf. Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat gestern nachmittag die Entscheidung gefaßt, mit der nach der Schwenkung des „Vorwärts" vom Dienstag zu rechnen war. Die Sozialdemokratie erklärte Neuwahlen zu wollen und lädt die gesamte Fraktion auf Freitag nächster Woche nach Berlin, um die sofortige Einberufung des Reichstags zu betreiben.

Dieses „Sofort", von dem uns im schlimmsten Falle noch 14 Tage trennen, ist immerhin eines mit Maß. Bis zum Freitag kommender Woche mag immerhin noch mancherlei geschehen und die deutsche Welt kann bis dahin schon ein anderes Gesicht tragen. Dennoch wird deutlich, daß mit verschwommenen Formeln die Situation nicht zu retten sein wird. Wir für unseren Teil neigen freilich nach wie vor zu der Auffassung, daß die Logik der Dinge zwangsläufig auf die große Koalition hintreibt. Auch die Deutschnationalen selber werden wohl, wenn sie sich Mühe geben, das Problem bis zu Ende durchzudenken, erkennen, daß ihnen um ihre eigene Reputation willen die Rückkehr in die Regierung einstweilen verschlossen bleiben muß. Dann mag wer will sie noch für Helden und Märtyrer ihrer Ueberzeugung halten, wenn erst unzweideutig offenbar würde, daß sie aus Regierung und Verantwortung nur flüchteten, um den Pakt, den sie im Grunde billigen, von einer anderen Mehrheit annehmen zu lassen und dann schließlich zu den Pfründen und Annehmlichkeiten der Regierungspartei zurückzukehren.

(Weitere Nachrichten hierzu auf Seite 2)

Das Kabinett Luther und die Parteien

Aus Berlin wird uns von volksparteilicher Seite geschrieben:

Die deutschnationale Absage an das Vertragswerk von Locarno wird sicher nicht ohne schädliche Rückwirkungen auf unsere außenpolitische Lage bleiben. Die Regierung ist mit größtem Eifer bemüht, durch diplomatische Verhandlungen die Rückwirkungen des Vertrages sicherzustellen. Unsere Botschafter in London und Paris und unser Gesandter in Brüssel stehen mit den dortigen Kabinetten in ununterbrochener Verbindung, um unseren Forderungen einen möglichst großen Nachdruck zu verleihen. Eine innerpolitisch starke und vollkommene gefestigte deutsche Regierung kann dabei eine ganz andere Wirkung ausüben, als ein Kabinett mit unsicherer Grundlage. Die Deutschnationalen hätten also gerade in diesen schwerwiegenden Wochen ihre Unterstützung dem Kabinett nicht entziehen sollen. Die Lähmung die die Regierung durch den Austritt der Deutschnationalen erlitten hat, ist auf der Seite unserer Außenpolitik ein Minuszeichen, das wir gerade jetzt am allerwenigsten brauchen können.

Außerordentlich schwierig ist die Lage, die die ablehnende Haltung der Deutschnationalen innerpolitisch schafft. Die Reichstags- u. die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei haben gemeinsam beraten, nachdem zuvor der Parteivorstand sich über die politische Lage ausgesprochen hatte. Die Deutsche Volkspartei hätte an sich keine Veranlassung gehabt, ihre parlamentarischen Vertretungen und den Parteivorstand im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung einzuberufen, denn die Voraussetzungen für eine endgültige Stellungnahme zu dem Ergebnis von Locarno sind zur Zeit noch nicht gegeben. Nach der Absage der Deutschnationalen hat es aber die Deutsche Volkspartei mit Recht für nötig gehalten, sich ihrerseits nachdrücklich zu dem Kabinett Luther zu bekennen. Wenn diese Kundgebung notwendig wurde und wenn dadurch in einer Frage von ausschlaggebender außenpolitischer Wichtigkeit ein Gegensatz zwischen den beiden bisherigen Koalitionsparteien in die Erscheinung tritt, so trifft die Schuld wahrlich nicht die Deutsche Volkspartei. Die Deutschnationalen hätten es in der Hand gehabt, auch nach ihrem ablehnenden Votum noch die bisherigen Verbindungen nicht ganz fallen zu lassen. Sie hätten sich auf die Zurückziehung des Innenministers Schiele beschränken und ihre beiden Beamtenminister im Kabinett belassen können. Sie haben aber die Trennung von der bisherigen Koalition bis zur letzten Konsequenz durchgeführt und haben damit alle Brücken zum Kabinett Luther und zur bisherigen Koalition mit eigener Hand abgebrochen. Vor dieser Lage können die andern Parteien natürlich ihre Augen nicht verschließen. Sie müssen erkennen, was ist und müssen, wenn auch mit Bedauern, davon Notiz nehmen, daß die Deutschnationalen das Kabinett und die Koalition in einer Frage, die der Angelpunkt unserer ganzen gegenwärtigen Politik ist, im Stich gelassen haben.

In der deutschnationalen Presse kann man lesen: Locarno hin, Locarno her, schließlich müssen sich die Kräfte doch wieder zusammenfinden, die im Reiche in den letzten Monaten so Wertvolles geleistet haben. Diese Auffassung unterschätzt denn doch die Bedeutung, die Locarno in unserer Politik zukommt. Wir stimmen mit der deutschnationalen Presse ganz darin überein, daß die bisherige Rechtskoalition im Reiche es wert ist, solange wie nur irgend möglich aufrecht erhalten zu werden. Deshalb wird auch nichts geschehen dürfen, was den Bruch dieser Koalition unheilbar und ihre Wiederkehr unmöglich macht. In diesem Zusammenhange muß festgestellt werden, daß das Kabinett Luther nach dem Ausscheiden der Deutschnationalen als Kabinett der Mitte zu gelten hat und nicht etwa auf einer neuen Parteikonstellation fußt. Aber es muß auch betont werden, daß gegenwärtig nur die Deutschnationalen es in der Hand haben, über das Ende oder den Weiterbestand der bisherigen Koalition zu entscheiden. Finden sie nach der Erfüllung der bekannten deutschen Voraussetzungen den Weg zu einer Bejahung des Vertragswerkes von Locarno, so braucht die bisherige Koalition keinen Schaden zu leiden. Finden sie den Weg nicht, so haben sie damit selbst der bisherigen Regierungskoalition das Grab gegraben.

Man kann auch heute noch damit rechnen, daß einzelne deutschnationale Abgeordnete im Reichstag zu der Regierung stehen, wenn es zur Entscheidung über den Vertrag von Locarno kommt. Die Hoffnung ist aber gering, daß sich eine Mehrheit der Fraktion zu einem „Ja" verstehen wird. Man wird zwar die Bestätigung abwarten müssen, aber es ist doch ganz natürlich, daß die andern Parteien das deutschnationale „Nein" schon jetzt durchaus ernst nehmen und ihre Stellungnahme danach einrichten. Sicher ist jedenfalls, daß der Austritt der Deutschnationalen aus der bisherigen Koalition alle diejenigen Kräfte mobil gemacht hat, die namentlich im Zentrum gegen ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen von jeher gewesen sind. Man wird sicher nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß Herr Dr. Wirth die Nachricht von dem Schritte der Deutschnationalen ein paar Tage vor dem Antritt seiner Rückreise von Newyork nach Deutschland mit großer Freude aufgenommen hat. Denn dieser Mann und sein Anhang haben jetzt im Zentrum wieder Oberwasser. Denjenigen aber, die zielbewußt durch alle parlamentarischen Wechselfälle hindurch der Rechtskoalition zugestrebt haben, bereiten die Deutschnationalen eine schwere Enttäuschung. Indessen gibt es auch für sie keinen Zweifel und kein Zögern. Wichtiger als die Frage der Koalition ist gegen-

MARCHIVUM

märtig die Sicherung der deutschen Außenpolitik, wenn es irgend möglich ist ohne das aufwühlende Mittel eines Reichstagswahlkampfes. Die Deutschnationalen werden sich nicht beschweren können, wenn die andern Parteien versuchen, einen solchen Weg zu finden.

Das sozialdemokratische Entweder—oder

⊡ **Berlin**, 29. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" gibt heute dem gestrigen Beschluß des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes eine Erläuterung mit auf den Weg, die mit einem Kampfruf gegen Luther schließt und die Situation auf folgende Formel bringt: „Entweder die Deutschnationalen stimmen für die Ratifizierung, oder der Reichstag wird aufgelöst, ein Ausweichen gibt es nicht." Die Sozialdemokratie wolle Locarno, aber sie wolle nicht die Verabschiedung des Vertrags ohne die Befragung des Volkes. Sie sehe keinen Grund, dem Rumpfkabinett Luther das Leben zu erleichtern oder zu verlängern.

Ob diese Suppe in zehn Tagen noch so heiß gelöffelt wird, wie sie jetzt aufgetragen wurde, wird abzuwarten sein.

Die „Deutsche Tageszeitung" spricht von „sozialistischem Theaterdonner". Wünscht das agrarische Blatt also doch, daß der Pakt von Locarno vom Reichstag angenommen wird? Die Dinge scheinen in der deutschnationalen Partei im Augenblick trotz der „Einmütigkeit" des letzten Fraktionsbeschlusses ein wenig wirr durcheinander zu laufen.

Die „Deutsche Zeitung" wünscht gleich Sozialdemokratie und Kommunisten die Auflösung des Reichstags. Im Hugenbergschen „Tag" indes wird ein artiges Zukunftsbild entworfen, wie die Auflösung vermieden und alles noch zum Guten gekehrt werden könnte, nämlich: Wenn die Verhandlungen über die politischen Voraussetzungen und Rückwirkungen nicht das erwünschte Ergebnis haben sollten, dann das Kabinett doch noch zu dem Beschluß käme, die Vereinbarungen von Locarno abzulehnen. So würde, fabuliert das Blatt, die Rückbildung der bisherigen Koalition" vielleicht sogar unter Führung des jetzigen Reichskanzlers," möglich sein. In parlamentarischen Kreisen vermutet man, daß Reichskanzler und Außenminister inzwischen einzelne der gegen die Verträge von Locarno vorgebrachten Bedenken als richtig anerkannt hätten und schon diplomatische Verhandlungen in Paris und London über die Auslegung einiger Vertragsstellen im Gange wären. Es handelt sich dabei besonders um die Frage, ob nach Ansicht der französischen Regierung das Investitationsprotokoll entweder aufgrund der Völkerbundssatzungen oder aufgrund der Schiedsverträge wieder abgeändert werden könnte. Sollte die Pariser Regierung erklären, daß das Investitationsprotokoll zu den bereits der Vergangenheit angehörenden Fragen zu rechnen sei, die nach Artikel 1 der Schiedsgerichtsverträge nicht mehr behandelt werden könnten, so würde die Auslegung der deutschen Regierung sich nicht als richtig erweisen. Dann würde immerhin „ein Umschwung der Auffassung im Rumpfkabinett und bei den hinter ihm stehenden Parteien möglich sein."

Man muß schon sagen: Die Deutschnationalen haben kein Glück mit ihrer Presse. Bisher haben auch die größten Optimisten immer nur angenommen, daß ein Wechsel dadurch eintreten könnte, daß schließlich doch die Deutschnationalen oder ein Teil von ihnen bei der endgültigen Abstimmung sich für Locarno erklärten.

Mit dieser Hoffnung scheint auch die „Tägliche Rundschau" noch zu spielen, um dann doch ganz unzweideutig auszusprechen: Schalten sich die Deutschnationalen tatsächlich endgültig von der Mitwirkung am Vertrag von Locarno aus, so ist das ein Schlag gegen die bisherige Koalition, die sich davon so bald nicht wiedererholen wird.

Vielleicht hätte die „Tägliche Rundschau" das noch um einige Nuancen schärfer formulieren können. Es hilft nun einmal kein Mundspitzen mehr, wohl oder übel wird gepfiffen werden müssen.

In der „Germania" wird heute mit bemerkenswerter Absichtlichkeit das Banner der großen Koalition enthüllt. Das Zentrum also scheint die Auflösung des Reichstags nicht zu wünschen, wie nebenbei alle einsichtigen Beurteiler in den anderen Parteien auch. Also, man wird sich irgendwie zu entscheiden haben.

Ein neues Kabinett Painlevé

Nach seiner Unterredung mit Doumergue erklärte Painlevé, der Präsident der Republik habe ihn zur Bildung der neuen Regierung aufgefordert. Er habe darauf erklärt, daß er sich mit seinen Freunden beraten und dann mitteilen werde, ob er den Auftrag annehmen werde oder nicht.

Nachdem Painlevé im Kammerpräsidium mit Herriot Rücksprache genommen hatte, begab er sich um 8 Uhr abends wieder zu Doumergue und unterrichtete ihn davon, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung annehme.

Das mutmaßliche neue französische Kabinett

In politischen gut unterrichteten Kreisen gibt man die zukünftige mutmaßliche Zusammensetzung des Kabinetts wie folgt an: Ministerpräsident und Finanzminister Painlevé, Unterstaatssekretär im Finanzministerium Bonnet, Außenminister Briand, Justizminister de Monzie, Innenminister Schramek, Kriegsminister Daladier, Marineminister Borel, Landwirtschaftsminister Durand, Handelsmi[illegible]ucheur, befreite Gebiete d'Alsex, Unterrichtsminister De[illegible]wielminister Chautemps, Arbeitsminister Durafour und [illegible]minister Laurent Eynac.

Letzte Meldungen

Das Handwerk für Preissenkung

— **Berlin**, 28. Okt. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks wird am 26. und 28. November im großen Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates eine außerordentliche Tagung abhalten, auf der in erster Linie die Frage der Preisbildung für die Erzeugnisse des Handwerks erörtert und Beratungen darüber gepflogen werden sollen, ob und mit welchen Mitteln das Handwerk zur Senkung der Preise seinerseits beitragen kann.

Untergang eines deutschen Motorseglers

— **Lübeck**, 28. Okt. Eine schreckliche Tragödie hat sich auf dem in Hamburg beheimateten Motorsegler „Elbnymphe" abgespielt. Das Schiff verließ den norwegischen Hafen Sandnäs und ging nach Langesund in See. Bei Egersund wurde es noch dicht unter Land fahrend gesichtet. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Das Schiff wurde vom Seeamt in Hamburg für verschollen erklärt. Wahrscheinlich hat die „Elbnymphe" statt mit motorischer Kraft zu fahren, Segel gesetzt und wurde, da sie nur wenig Ballast an Bord hatte, vom Sturm erfaßt und umgerissen. Die ganze Besatzung, die aus 16 Personen bestand, fand den Tod in den Wellen.

* **Frankfurt a. M.**, 29. Oktbr. Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr wurde der 40jährige Chirurg Dr. Ernst Seitz aus der Wittelsbacher Allee 4 während der Sprechstunde von der angeblichen Krankenschwester Wilhelmine Flessa erschossen. Die Täterin versuchte sich bei ihrer Vernehmung zu vergiften, konnte aber im Krankenhaus, wohin man sie sofort schaffte, gerettet werden. Die Tat dürfte, laut „Frankf. Ztg.", auf persönliche Motive zurückzuführen sein.

Der Münchner Dolchstoßprozeß

In der Verhandlung vom Mittwoch nachmittag führte Oberpräsident Noske-Hannover weiter aus:

Es gebe keine größere Blamage als das Fehlurteil der Marinesachverständigen in Sachen des U-Bootkrieges. Er selbst sei dabei gewesen, als der Staatssekretär des Reichsmarineamtes mit Verachtung über die amerikanische Kriegshilfe gesprochen habe. Diese Leute seien Stümper und sollten heute lieber den Mund halten. Die Stimmung des Volkes sei durch den Hunger, die fürchterliche Not und die Seelenqualen vernichtet worden. Das Geschrei der Leute, die den Krieg nur mit Annektion abschließen wollten, habe ebenfalls die Stimmung des Volkes ruiniert. Er müsse ausdrücklich erklären, daß die Sozialdemokraten niemals, weder direkt noch indirekt den Munitionsarbeiterstreik unterstützt hätten. Ein schwerer politischer Fehler sei es gewesen, daß die herrschende Schicht während des Krieges nicht dem Volke die absolute Gleichberechtigung zugestanden habe. Dazu komme, daß die Männer, die an der Spitze des Reiches gestanden hätten, vielfach nicht qualifiziert genug gewesen seien. Er erinnere in diesem Zusammenhang an Michaelis und Graf Hertling. Der Zeuge schilderte weiter, er werde auch niemals den niederdrückenden Eindruck vergessen, den die Kunde vom Zusammenbruch auf die Regierungsmitglieder gemacht habe. Er hätte ihnen damals ins Gesicht gerufen, sich zu fassen, um alle Kräfte anzuspannen, um das Unglück abzuwehren. Aus dieser Einstellung heraus sei auch der Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung erfolgt. Es sei das große Verdienst des verstorbenen ersten Reichspräsidenten Ebert, daß er damals die Fraktion mit den Worten, daß die Partei nichts sei gegenüber den Interessen des gesamten Vaterlandes, und daß alles getan werden müsse, das Land zu retten, auch wenn die Partei dabei zu Grunde gehe, mit sich gerissen habe.

Der Zeuge erklärte zu den Meutereien in der Flotte, er habe keine Kenntnis davon, wie weit es mit der Propaganda auf den Schiffen und beim Heere getrieben worden sei. Die Einstellung der Leute sei dahin gegangen, sie täten ihre Pflicht und Schuldigkeit, solange es einen Sinn habe, aber in dem Augenblick auf den Meeresboden zu gehen, wo der Krieg zu Ende war, darüber kämen sie nicht hinweg. Hinsichtlich des geplanten Flottenvorstoßes, führte der Zeuge aus, sei hier in diesem Prozeß von Admiral von Trotha erstmals offen zugestanden worden, daß die Absicht eines solchen Vorstoßes bestanden habe. Von einer planmäßigen Revolte und einer planmäßigen Vorbereitung hierzu habe er, als er am 4. November auf Veranlassung der Reichsleitung nach Kiel kam, nichts beobachtet. Der Kriegsausgang hätte durch die geplante Seeschlacht im Oktober 1918 nicht mehr entscheidend beeinflußt werden können. Es wäre auch ein Unding gewesen, wenn eine planmäßige Vorbereitung der Revolution auf der Flotte erfolgte und wenn eine Einstellung der Mannschaften auf die Politik der Spartakusleute oder der USP. gegeben gewesen wäre, daß die Leute ihn, den Zeugen, zu ihrem Vertrauensmann gemacht hätten. Es habe jede Spur von einer Leitung gefehlt. Nur um ein furchtbares Unheil abzuwehren, habe er sich entschlossen, zu versuchen, die Ordnung wieder einigermaßen herzustellen, die Verpflegung zu regeln und die Leute an einen Befehl zu gewöhnen. Er glaube, daß ihm das nicht nur in Kiel, sondern auch später in Berlin gelungen sei. Er habe daher allen Anlaß, sich dagegen zu wehren, daß die Sozialdemokratie für die Fehler anderer verantwortlich gemacht werden solle.

An den Zeugen Oberpräsidenten Noske wurden dann eine Reihe von Fragen gerichtet, der dazu erklärte, über den Umfang der revolutionären Organisation und der Propaganda auf den Schiffen könne er aus Eigenem nichts aussagen. Diese Frage sei im Reichstag nie aufgeworfen worden, auch die nicht, ob eine Verhaftung Dittmanns erfolgen sollte. Die damalige Reichsregierung würde er noch heute anspeien, wenn sie im Besitz von Material gewesen wäre, das ermöglicht hätte, den Nachweis des Hochverrates durch Abgeordnete zu führen, und wenn sie davon keinen Gebrauch gemacht hätte. Was den Januarstreik 1918 anbelangt, erklärte Noske, die sozialdemokratische Partei habe damals die Zügel in die Hand nehmen müssen, wenn nicht ein unheilvolles Ende kommen sollte. Zitaten und Aeußerungen verschiedener Abgeordneter wie Heine, Haase und Ledebour, die sich auf die Vaterlandsverteidigung beziehen, gegenüber bemerkte Noske, von Ledebour und Haase habe er sehr warmherzige Erklärungen gehört. Zu einer Aeußerung des Abgeordneten David, wonach die USP. die Pflicht zur Vaterlandsverteidigung nicht anzuerkennen scheine und einem Hinweis auf die Quertreibereien, die von den Unabhängigen gegen die notwendige Sicherung der Ostgrenze nach dem Zusammenbruch unternommen wurde, entgegnete der Zeuge, daß die Vorgänge vom Jahre 1919 mit dem Beweisthema nichts zu tun hätten.

Von Seiten des Sachverständigen Oberst Schwertfeger wurde die Frage gestellt, ob es nicht möglich gewesen wäre, zu verhindern, daß die meuternden Matrosen Kiels nach anderen Orten fuhren, um dort die Revolution auszurufen. Hierzu erklärte der Zeuge Noske, daß eine solche Möglichkeit nicht bestanden hätte. Seine Absicht sei gewesen, in Kiel die Ordnung herzustellen und die Leute zur Vernunft zu bringen. Wenn ihm das nicht möglich gewesen wäre, so sei die Revolution in München schuld. Es sei ihm schließlich nichts Anderes übrig geblieben, als sich zum Gouverneur der Festung Kiel zu erklären.

Vom Zeugen Landgerichtsrat Dobring wurde aus dem Protokoll vom 26. August 1917 eine Aeußerung des Reichstagsabgeordneten Noske zitiert, wonach es notwendig sei, gegen eine gewisse Propaganda in der Marine scharf einzugreifen und ein ganz besonderes Augenmerk der Tätigkeit von Vogtherr und der Frau Zietz zuzuwenden. Noske erwiderte darauf, daß es möglich sei, sich derart geäußert zu haben. An Einzelheiten aber könne er sich nicht mehr erinnern.

Admiral von Trotha stellte erneut fest, daß eine rege Agitationstätigkeit der USP. stattgefunden habe, die zum Ziel hatte, einen Frieden gegen den Willen der Reichsregierung zu erzwingen. Da es zu einem Eingreifen der Staatsgewalt gegen diese Bewegung nicht gekommen sei, mußte sie immer größeren Umfang annehmen. Ueber den Flottenvorstoß sei die Reichsregierung unterrichtet gewesen. Die Meutereien hätten aber der militärischen Führung die Waffen aus der Hand geschlagen.

Admiral Heinrich sagte aus, er habe mit seiner von dem Zeugen erwähnten Aeußerung nicht Noske gemeint. Noske sei Gast des Kommandos gewesen und er könne sich nicht denken, daß er diese Gastfreundschaft zu politischen Zwecken benutzt habe.

Als nächster Zeuge wurde der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Wels, vernommen, der über die Haltung der Mehrheit und Minderheit der Sozialdemokratischen Partei und über die spätere USP. ungefähr das Gleiche aussagte wie die bisher vernommenen sozialdemokratischen Zeugen. In seinen weiteren Ausführungen sagte der Zeuge, er habe selten einen so glühenden Patrioten gesehen wie den Unabhängigen Ledebour. Ledebour habe sich heftig gegen die Preisgabe Elsaß-Lothringens ausgesprochen, und ein andermal habe er sich geäußert, daß auch er den Sieg Deutschlands wünsche. Auf die Spartakisten könne der Vorwurf zutreffen, daß sie zum Rüstungsstreik und zur Sabotage beigetragen hätten. Er müsse aber für jede Gruppe den Vorwurf zurückweisen, daß sie Gelder von feindlicher Seite bekommen hätten.

Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Graf Vestalozza, daß doch Barth von russischer Seite mehrere hunderttausend Mark erhalten habe, entgegnete Wels, er habe nur von Geldern von der Ententeseite gesprochen. Rußland sei damals nicht mehr im Kriege gestanden. Ebenso verhalte es sich auch mit den Geldern, die die radikale Gruppe in der Schweiz gegeben hätte. Auf eine Frage, ob die Sozialdemokratie im Verlauf des Krieges sich von der Haltung der ausländischen Sozialdemokraten Wesentliches versprochen hätten, sagte Wels, daß dies nicht der Fall gewesen sei.

Nach einer weiteren Kontroverse zwischen Verteidigern, Sachverständigen und dem Zeugen Wels wurde die Verhandlung auf Donnerstag vormittag 9 Uhr vertagt.

* **Belagerungszustand in Chile.** Nach einer Meldung aus Santiago de Chile hat die Regierung von Chile den Belagerungszustand in den Provinzen Santiago Valparaiso und Aconcagua proklamiert und zwar wegen der Ausrufung des Generalstreiks.

Verhängnisvolle Kämpfe in Syrien

§ **London**, 29. Okt. (Von unserm Londoner Vertreter.) Ueber die wachsende Bedrohung ganz Syriens liegen weitere beunruhigende Meldungen vor. Aus Kairo wird dem „Daily Tel." gemeldet: Man erwartet bald sehr ernste Ereignisse in Damaskus. Die Rebellen versuchen Damaskus durch Unterbrechung der westlichen Verbindungen mit dem Rayakbahnhof zu isolieren. Dies würde auch die Bahnverbindung mit dem Norden abschneiden. Der Spezialkorrespondent der „Chicago Tribune" in Damaskus kabelt unter dem 27. Oktober: Die mohammedanischen Führer in Damaskus erklären, daß das Bombardement der Stadt und die Tötung von 2- bis 3000 Personen, von denen die meisten unter den brennenden Trümmern begraben wurden, in der Geschichte als die Einführungsschlacht angesehen würde, indem sich die

Mohammedaner gegen die Christenheit erheben

würden. Ganz Syrien brenne von Haß. Die Islamiten predigen eine Erhebung von der äußersten Mittelmeerküste Afrikas bis zum Kaukasus. Tausende fliehen aus Damaskus, um sich den Beduinenbanden anzuschließen. Letztere nehmen an den christlichen Dörfern um Damaskus Rache, die sie einäschern. Französische Flugzeuge bombardieren täglich, aber nur ein Armeekorps kann in Syrien wieder Ruhe herstellen. Niemand kann sagen, wann der nächste Angriff erfolgen wird. Auch unter der christlichen Bevölkerung in Damaskus herrscht tiefe Erbitterung. Als das französische Bombardement begann, protestierten der britische, amerikanische, italienische und die andern Konsuln dagegen. Die Engländer verlangen Schadenersatz für die Tötung verschiedener britischer Untertanen und für den Sachschaden, den sie erlitten haben, und die amerikanische Regierung verlangt Tausende von Dollars für amerikanischen Sachschaden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Tel." erklärt: In offiziellen britischen Kreisen liegt keine Bestätigung des Berichtes vor, daß der britische Konsul in Damaskus einen Protest des Konsularkorps General Sarrail überreichte. Der französische Oberkommissar soll erklärt haben, daß die eingeborene Einwohnerschaft die Schadenrechnung zu zahlen haben werde.

Schwere französische Niederlage

§ **Paris**, 29. Okt. (Von uns. Pariser Vertreter.) Die Kontinentalausgabe der „Daily Mail" bringt ausführliche Depeschen vom 28. d. Mts. über die Lage in Damaskus. Aus Jerusalem wird der „Daily Mail" berichtet, daß das Bombardement überall noch fortdauere. Die Telegraphenverbindungen der Konsulate sind durchgeschnitten. Tausende von Flüchtlingen verlassen die Stadt. Die von den Engländern eingerichtete Hospitalmission kann die Arbeit nicht mehr bewältigen. Der „Daily Mail" wird ferner berichtet, es bestätige sich, daß der General Gamolin

eine schwere Niederlage erlitten

habe. Mit drei Infanterieregimentern, Kavallerie, Artillerie und Tanks zog General Gamolin aus, um die Drusen niederzuwerfen. Auf dem Vormarsch wurde er jedoch von Beduinenbanden überfallen und mußte unter sehr schweren Bedingungen und starken Verlusten den Rückzug antreten. Die Truppen des Generals Gamolin gerieten in große Gefahr.

Ministerpräsident Painlevé war gezwungen, Doumergue über die Lage in Syrien zu unterrichten. Obwohl aus Beirut noch keine ausführliche Berichte des Generals Sarrolle eingetroffen sind, läßt sich den britischen Berichten entnehmen, daß die Lage in Damaskus und in dem französischen Mandatsgebiet als sehr kritisch zu beurteilen ist. Nach dieser Unterredung mit Doumergue erklärte Painlevé den Journalisten: Sehr ernste Ereignisse sind in Syrien zu verzeichnen. Unter den gegenwärtigen Umständen bin ich gezwungen, das Portefeuille des Kriegsministeriums zu behalten, um sofort nach Beendigung der Kabinettsbildung Maßnahmen zu treffen. Das „Journal" teilt mit, daß General Sarrail einen ausführlichen Bericht über die Lage in Damaskus abgeschickt habe, doch merkwürdigerweise darauf verzichtet habe, drahtlichen Bericht zu erstatten, sondern ihn durch die Post expedieren ließ. Der Außenminister Briand hatte, wie das „Journal" mitteilt, mit Chamberlain über Damaskus eine längere Aussprache.

Frankreichs Marokkosorgen

§ **London**, 29. Oktbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Westminster Gazette" wird aus Tanger telegraphiert, daß die Rückkehr großer Mengen von Rifsanhänger nach dem Bibanimassiv dem französischen Staat große Besorgnis bereite, da man gehofft hatte, die Feindseligkeiten seien in diesen Distrikten für den Winter effektiv verhindert. Die neue Bewegung an der Uergahfront wird die Heimkehr französischer und algerischer Truppen vermutlich verzögern.

Badische Politik

Hindenburgs Besuch in Karlsruhe

Ueber die Süddeutschlandreise des Reichspräsidenten erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes:

Der Reichspräsident wird sich am 11. November von Berlin aus nach Stuttgart begeben, um dort der württembergischen Regierung seinen Antrittsbesuch zu machen. Hindenburg wird in der württembergischen Landeshauptstadt bis Donnerstag früh weilen, von wo er seine Reise nach Karlsruhe fortsetzen wird. Die Ankunft des Reichspräsidenten wird in Karlsruhe am Donnerstag, den 12. November, vormittags 11,25 Uhr erfolgen. Das Gesamtministerium wird am Bahnhof den Reichspräsidenten begrüßen. Es ist anzunehmen, daß die Vereine der Landeshauptstadt, deren Ehrenbürger Reichspräsident von Hindenburg ist, ihn durch Spalierbildung begrüßen werden. In dem Programm des Karlsruher Aufenthalts ist der Besuch des Staatsministeriums und der Stadtvertretung Karlsruhe vorgesehen. Um 4 Uhr nachmittags wird ein Tee stattfinden. Um 6 Uhr abends wird der Reichspräsident die Weiterreise nach Darmstadt antreten, um der hessischen Regierung seinen Besuch abzustatten.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Tödlicher Bauunfall.** Gestern nachmittag ist an einem Neubau in der Oststadt ein 47 Jahre alter, verheirateter Steinhauermeister aus der Bellenstraße, als er eine Ausmessung vornehmen wollte, von dem Gerüst des 3. Obergeschosses abgestürzt. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städt. Krankenhaus überführt, ist aber schon unterwegs infolge schwerer innerer Verletzungen gestorben. Untersuchung ist eingeleitet.

MARCHIVUM

100 Jahre Technische Hochschule Karlsruhe

Aus der Geschichte der Hochschule

Wie sich die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Badens gestaltet hätte ohne die Technische Hochschule, die Tätigkeit ihrer Lehrer und Schüler, das läßt sich heute kaum ausdenken. Auf eine hundertjährige Geschichte blickt sie jetzt zurück, auf eine Zeit unaufhörlichen wissenschaftlichen Forschens, Ergründens, Erfindens auf den Gebieten der gesamten Technik und Naturwissenschaft. Aus der Not einer Nachkriegszeit ist sie hervorgegangen. Nebenius, der Schöpfer der badischen Verfassung, hat sich auch durch diese Gründung um die vorurteilsfreie Hebung des Bürgerstandes, seiner Bildung und materiellen Förderung unvergängliche Verdienste erworben. Großherzog Ludwig sprach in der Gründungsurkunde vom 7. Oktober 1825 wohl auch von einer „Sorge für die Bildung unseres lieben und getreuen Bürgerstandes" — aber er meinte es schwerlich so losgelöst vom absolutistischen Gedanken wie Nebenius seine Arbeit um diesen Bürger auffaßte. Jedenfalls mußte er schon sieben Jahre später zur Reorganisation greifen, die mit den Zunftwesenvorurteilen, mit dem Kastengeist aufräumen sollte. Tüchtigkeit, Geschicklichkeit, Vervollkommnung der Gewerbe standen als Leitworte obenan. Klein waren diese Anfänge. Schulmäßig im Betrieb, ohne Konkurrenzfähigkeit im Ansehen mit den beiden Universitäten. Dort blühte geistliche und weltliche Gelehrtheit, was war ihr die Technik. Aber die „Polytechnische Schule" machte unaufhaltsam ihren Weg. Nebenius verlieh ihr noch im allgemeinen den Charakter einer zweckmäßig organisierten Zentralanstalt der Technik, wie er späterhin für alle technischen Hochschulen vorbildlich blieb. Ingenieur-, Bau-, Forst-, Gewerbe-, Handelsschulen vereinigten sich unter Leitung erster Größen in Karlsruhe. Man kennt einige ihrer Namen in der ganzen technisch-wissenschaftlichen wie praktischen Welt. Hier wirkte der geniale Baudirektor Weinbrenner, dessen architektonische Zeichnungsschule dem Polytechnikum sich eingliederte. Hier bildete in der Ingenieurschule der Oberst Tulla seine Schüler in reiner und angewandter Mathematik wie in praktischen Arbeiten aus. Tullas größtes Werk, die Korrektion des Oberrheins, seine Ergänzung durch Max Honsells Regulierung, sie haben ihren Meistern dauernden Namen in der Geschichte der Rheintopographie gewonnen. Auch das badische Straßennetz, wie es Tulla teils vorbereitet, teils durchgeführt hat, es endigt in seinen geistigen Maschen in der Technischen Hochschule. Neben Weinbrenner und Tulla vertraten namhafte Forscher die andern Gebiete; um nur ein paar Namen zu nennen: Klauprecht, der Forstmann, Friedrich und Wilhelm Eisenlohr, die Architekten und Physiker, der Maschinenbauer Redtenbacher, dem die Anstalt einen gewaltigen Zustrom von Studiosen dankte. Rasch war sie über sich selbst hinausgewachsen: längst genügten das Lyzeum und Ehrbarbische Haus nicht mehr als Räumlichkeiten.

Baudirektor Hübsch schuf den Plan eines neuen, eigenen Heims an der östlichen Kaiserstraße; 1833 legte man den Grundstein. Und 1852 mußte schon der T-Bau angegliedert werden, kurz vorher ein neues chemisches Laboratorium. Bauten, die immer wieder Erweiterung erfuhren, wie gerade die einzelnen Lehrabteilungen besondern Ausbau bedurften. Als vorläufiges Schlußglied dieser Entwicklung und Ausbreitung ragt die Maschinenhalle bis in die allerneueste Zeit. Einheitlich und harmonisch hat das Baubild unter dem Zwang dieser anhaltenden Erweiterungen nicht werden können. Oft ging das Gebot der Not über die Forderungen der Bau-Aesthetik. Sie trat zurück hinter den wissenschaftlich-technischen Geist klarer Nüchternheit, der in allen Räumen der Technischen Hochschule — so hieß sie seit 1885 — herrschte.

Dieser wissenschaftliche Geist hat die Hochschule immer höher steigen lassen in ihrem Rangverhältnis zur Universität. 1899 erlangte sie das Recht, Diplomingenieure und Doktoringenieure zu promovieren. Ungeahnte Entwicklung hat die Gründung des Großherzogs Ludwig genommen. Zahllos sind die Namen der großen Techniker und Naturwissenschaftler, die unzertrennbar wurden von dem der Hochschule, zahllos ihre Erfolge und Anregungen, die in der ganzen Welt weiterwirken. Ihrer Bedeutung wird die Festfeier entsprechen, zu der überallher, aus Europa und Amerika die Gratulanten aller wesentlichen Universitäten und Hochschulen in Karlsruhe sich treffen; zu dieser Ehrung scheint sich die politisch gespaltene Erde einig. Das zeugt in unseren Zeiten mehr denn je für die universale Bedeutung der Karlsruher Technischen Hochschule. Pr.

Beginn der Festlichkeiten

Flaggenschmuck in den Hauptstraßen und eine besondere Ausschmückung des Hauptportals der Technischen Hochschule sind das äußere Zeichen des Beginns der Jubiläumsfeierlichkeiten der Technischen Hochschule, zu deren Teilnahme bereits am Mittwoch nachmittag und Abend der größte Teil der Festgäste, — mehrere hundert an Zahl, — eingetroffen sind. Unter anderem kamen an die Vertreter der hessischen, der sächsischen, der württembergischen und der bayerischen Regierung, der bekannte schwedische Forscher Sven Hedin, der Vizepräsident der russischen Akademie der Wissenschaften, der Sekretär der finnischen Akademie der Wissenschaften Helsingfors u. der Vertreter der Universität Oxford. Weiter werden erwartet die Vertreter sämtlicher deutschen Universitäten und Hochschulen, sowie diejenigen der Hochschulen von 16 auswärtigen Staaten, darunter aus Oesterreich, Deutsch-Böhmen, aus der Schweiz, aus Italien, Spanien, Griechenland, Ungarn, aus den Vereinigten Staaten, aus den nordischen Ländern, aus Nordamerika und aus Brasilien. Weiterhin sind schon eingetroffen oder werden noch eintreffen die Vertreter landwirtschaftlicher Hochschulen, der Handelshochschule Mannheim, einer größeren Anzahl von Akademien und wissenschaftlichen Verbänden, desgleichen Vertreter zahlreicher wirtschaftlicher Verbände, darunter des Bundes deutscher Architekten, des Reichsverbands der deutschen Industrie, der deutschen Eisengießereien und der deutschen Eisenhüttenleute, der deutschen Ingenieure u. a. m.

Die Jubiläumsveranstaltungen wurden am Mittwoch abend mit einem Empfang der Festgäste durch den Senat der Technischen Hochschule in den Räumen des ehemaligen Residenzschlosses eingeleitet, der sich in internerem Rahmen vollzog und zu dem die Vertreter der Presse nicht geladen waren. Der erste Hauptfesttag, der Donnerstag, wird eingeleitet mit einer Kranzniederlegung an den Gräbern des Gründers der Hochschule Großherzog Ludwigs, und ihres Namensherrn, Großherzog Friedrich I. Es schließt sich an ein akademischer Festakt, in dessen Verlauf Rektor Geh. Oberbaurat Prof. Dr. Rehbock die Festrede halten wird, der sich eine größere Anzahl von Ansprachen unter Uebergabe von Jubiläumsspenden anschließen.

Der zweite Festtag, Freitag, bringt die Einweihung des Gefallenendenkmals un die Enthüllung des Heinrich Hertz-Denkmals. Daneben sieht das Programm noch verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen vor.

Holland und die Technische Hochschule Karlsruhe

In der holländischen Zeitschrift „De Ingenieur" wird der Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule Karlsruhe am 28. Oktober ein langer Aufsatz gewidmet, worin es u. a. heißt: „Unser „Kgl. Instituut van Ingenieurs" hat immer gute Beziehungen zu der Technischen Hochschule in Karlsruhe unterhalten. Sie sendet fortdauernd ihre Publikationen und Doktordissertationen ein und Prof. Rehbock, der Gründer des Laboratoriums für Wasserbaukunde, wurde im Jahre 1922 Ehrenmitglied des Instituts. Die holländische Ingenieurwelt hat Karlsruhe viel zu verdanken. In der Zeit, da an der Polytechnischen Schule in Delft noch keine besondere Abteilung für Elektrotechnik bestand, holten genug Niederländer das Diplom des Elektroingenieurs in Karlsruhe. Einige von ihnen gehören heute zu den Führern auf elektrotechnischem Gebiet in Holland."

Städtische Nachrichten

Gemeindebeschluß über die Bildung und Tätigkeit beschließender Ausschüsse der Stadt Mannheim

In der nächsten Bürgerausschußsitzung am Donnerstag, 5. November ist u. a. der „Gemeindebeschluß über die Bildung und die Tätigkeit beschließender Ausschüsse der Stadt Mannheim" zu genehmigen. Zur Begründung der Vorlage wird ausgeführt:

Die Städteordnung von 1911 ließ in § 27 die Bildung besonderer Kommissionen für einzelne Zweige zu. Sie konnten aus Mitgliedern des Stadtrates, Stadtverordneten oder anderen Bürgern zusammengesetzt sein. Das Gesetz vom 13. März 1919, das die Städteordnung in manchen Punkten änderte, ließ diese Bestimmungen im wesentlichen unberührt. Die am 1. April 1922 in Kraft getretene neue Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921 vereinfachte die bisherigen Bestimmungen, ordnete den Vorsitz neu, ließ auch die Uebertragung einzelner Geschäfte an Kommissionen, die nun „beschließende Ausschüsse" heißen, zu. In Mannheim sind auf Grund dieser Ermächtigung, dem Bedürfnisse der Verwaltung entsprechend, das in allen größeren Städten Deutschlands solche Einrichtungen hervorrief, meist durch Ortsstatut, eine Anzahl von verwaltenden Kommissionen gebildet worden. Das älteste Statut war jenes für die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke, das im Jahre 1889 erging. Zunächst folgte die Bildung einer Kommission für den Schlacht- und Viehhof (1891), dann die Schaffung der Friedhofkommission auf Grund der Leichen-, Begräbnis- und Friedhof-Ordnung (1898, 1899), dann durch Ortsstatut von 1892 die Bildung der Krankenhauskommission. Des weiteren wurde durch das Ortsstatut die Kommission für die städtische Fuhr- und Gutsverwaltung geschaffen (1899, 1900). Im Jahre 1905 wurde die Verwaltung der städtischen Straßenbahnen durch Ortsstatut eingerichtet.

Die älteren Statuten haben gemeinsam, daß nicht bloß die Befugnisse der Kommissionen und die Beschränkung dieser Befugnisse durch die Zuständigkeiten des Stadtrates eingehend geordnet werden, sondern daß auch, wozu die alte Städteordnung kaum eine Grundlage bot, die Befugnisse des Direktors oder Vorstandes und die Beschränkung dieser Befugnisse durch den „Respizienten" (Bürgermeister) oder die Kommissionen geregelt sind. In späterer Zeit wurden erlassen die Statuten für die Verwaltung der Kunsthalle (1921), des Rosengartens (1920), der städtischen Schloßbücherei (1921), des Historischen Museums (1921), der technischen Angelegenheiten (1919), der Haushaltskommission (1920). Einige Kommissionen (Ausschüsse) beruhen auf besonderem Recht; ihre Satzungen sollen daher unverändert bleiben. Es sind dies der Bezirksfürsorgeverband und das Stadtjugendamt, die durch besondere Satzungen entsprechend den hierüber erlassenen reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen geordnet sind; ferner der Schulausschuß, der ebenfalls durch das Schulgesetz und die Gemeindeordnung eine besondere Gestalt und festumgrenzte Aufgaben hat; sodann die nach besonderen Gesetzen arbeitende Leihamts- und die Sparkassenkommission. Die Stiftungskommission, deren Aufgabe durch das Stiftungsgesetz bestimmt wird, soll vor Aenderung dieses Gesetzes nicht umgestaltet werden. Die Theaterkommission verwaltet ihre Aufgaben auf Grund einer landesherrlich genehmigten Satzung. Die besonderen Aufgaben dieser Kommission lassen eine Einbeziehung in allgemeine Normen für die Verwaltung gemeindlicher Einrichtungen nicht möglich erscheinen. Das Gleiche gilt für den Verwaltungsrat der Theater-Pensionsanstalt. Auch der Hypothekenausschuß erfüllt eine besondere Aufgabe. Dagegen kann die Verwaltung der eingangs erwähnten Anstalten vereinfacht und auf eine gemeinsame Grundlage gebracht werden, bei welchem Anlasse auch die Verwaltung der Bäder, sowie der Feuer- und Wasserwehr beschließenden Ausschüssen zu übertragen sein werden.

Grundsätzlich soll hierbei behufs Vereinfachung die gesamte „Verwaltung" der einschlägigen Anstalten ausschließlich dem zuständigen Ausschuß übertragen werden. Im Bereiche der Verwaltung soll der Stadtrat als solcher zuständig sein zunächst für jene Beschlüsse, bei welchen er nach dem Gesetz mitwirken muß. Dies gilt insbesondere für Beschlüsse, die der Zustimmung des Bürgerausschusses oder der Genehmigung einer Staatsbehörde bedürfen. Hiernach ist die Aufnahme einer Anleihe oder die Bewilligung von ungedeckten Ausgaben dem Ausschusse verwehrt. Auch zur Schaffung neuer ständiger Stellen von Gemeindebeamten oder zur Aenderung der von beiden Kollegien beschlossenen Einreihung der Beamten in Gehaltsgruppen ist er nicht zuständig. Da die Festsetzung des Preises für Abgabe von Gas, Wasser, Elektrizität und für Benützung von Straßenbahnen an die Zustimmung des Bürgerausschusses geknüpft ist, so wäre der Ausschuß hierzu ebenso wenig befugt, wie zur Errichtung von Neubauten und Erweiterungsbauten, zur Veräußerung von Grundstücken oder zur Uebernahme von Verbindlichkeiten im Sinne des § 63 Abs. 1 Ziffer 26 G.O. Dagegen kann den Ausschüssen wohl übertragen werden die Genehmigung von Betriebsveränderungen innerhalb des Voranschlages, die Verwendung von Anleihemitteln innerhalb der von den städtischen Kollegien bestimmten Zwecke, die Erwerbung von Grundstücken, die Veräußerung von beweglichen Gegenständen, der Abschluß besonderer Verträge usw.

Ueberdies muß der Ausschuß unter allen Umständen die vom Stadtrat aufgestellten allgemeinen Regeln beachten. Solange hiernach beispielsweise die Einstellung von Arbeitern durch Vermittlung des Arbeitsamts vorgeschrieben ist, ist der Ausschuß daran gebunden. Die Ausschüsse müssen ferner die Befugnisse achten, die der Stadtrat den Vorständen oder Beamten von Anstalten gemäß § 44 Absatz 3 der G.O. überträgt. Der Stadtrat hat das Recht und übt es im allgemeinen selbst aus, die Zuständigkeiten zu bestimmen, innerhalb deren die Leiter von Anstalten selbständig und ohne Zustimmung des Ausschusses handeln können. Das schließt nicht aus, daß der Ausschuß auch über diese Fragen gehört wird. In einigen Fällen sieht die Satzung vor, daß der Ausschuß selbst an Stelle des Stadtrates dieses sehr wichtige Recht ausübt. Besondere Fragen werden der Zuständigkeit des Stadtrates ausdrücklich vorbehalten. Dies geschieht durch die Einzelbestimmungen. Ueberall gilt dies hinsichtlich der Anordnung wichtiger baulicher Veränderungen. Neben ihrer verwaltenden Tätigkeit sollen die Ausschüsse, was schon stets Uebung gewesen ist, die Angelegenheiten vorbereiten und vorberaten, die der Zuständigkeit des Stadtrates unterliegen, ohne daß der Stadtrat in seiner Beschlußfassung davon abhängig wäre, ob ein solches Gutachten vorliegt. Den Ausschüssen soll auch außerhalb ihrer engeren Zuständigkeit das Recht der Initiative für die ihnen zugewiesenen Anstalten und Unternehmungen zustehen. Keiner Regelung bedarf, bei Anwesenheit von wieviel Mitgliedern ein beschließender Ausschuß beschlußfähig ist. Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder ist erforderlich.

Unerreicht in antiseptischer Wirkung und Wohlgeschmack.
S185

Wie Immermann einmal ohne Pferde zum Theater fuhr

Anekdote von Hans Müller-Schlösser

Immermann, Düsseldorfs größter, wenn auch nicht glücklichster Theaterdirektor, wohnte weit draußen vor der Stadt auf Collenbachs Gut. Heute ist auch nicht ein Stein mehr von der Stätte, wo der Dichter des „Andreas Hofer" gedacht und gedichtet hat. Sie ist im Strudel der Großstadt versunken. Grauen, lärmenden Straßen ist der schöne Garten, sind die alten Bäume zum Opfer gefallen, in deren Schatten Immermann so oft mit gefurchter Stirn auf und ab ging, um der Sorgen Herr zu werden, wie er wohl den Düsseldorfern den kleinen Kunsttempel am Markt erhalten könnte.

Es war für die damaligen Begriffe ein weiter Weg von Collenbachs Gut bis zum Theater. Im Sommer mochte es vielleicht noch, wenigstens in der Dämmerung, ein angenehmer Spaziergang sein, zwischen den Feldern, an den kleinen Bauernhäusern vorbei, bis zum Ratinger Tore. Aber im Winter, wenn Schnee und Regen die Feldwege schlammig und glitschig gemacht hatten, mußte man schon eine derbe Kalesche nehmen, um heil in die Stadt zu kommen. Immermann hatte darum mit einem Stellmacher einen Pakt gemacht, ihn abends zum Theater und nach der Vorstellung wieder nach Hause zu fahren. Immermann hatte nämlich keinen eigenen Wagen. So weit hatte er es als Theaterdirektor nicht gebracht.

Eines Tages hatte das Pferd des Stellmachers die Kolik oder war lahm, oder hatte sonst etwas — kurz, das Pferd konnte nicht aus dem Stall. Zum Unglück war auch in der Nachbarschaft kein Pferd zu haben, so sehr der Mann auch herumlief, und schließlich konnte er in seiner Verzweiflung — an dem Abend war die Erstaufführung eines klassischen Dramas, und Immermann hätte den Stellmacher, wenn er ihn nicht pünktlich zum Theater gefahren hätte, in seinem Zorn erdrosselt — also in seiner Verzweiflung rannte der Mann zum Schmitze Kobes, oder wie er hieß, der immer einen Ausweg fand, wenn andere nicht mehr ein noch aus wußten.

„Kobes," jammerte der Stellmacher, häs du nit e Päd bei de Hand?"

„Wofför?"

„För d'r Direktor Immermann nom Thiater ze fahre."

„Oh," erwiderte der Schmitze Kobes und zwinkerte. „Dat wolle mer sche kriege. Wenn et sin muß, kann ich sogar drei Päd op de Been brenge."

„Drei? Mein Gott, ich bruch bloß eens!"

„Vom min Gott Päd sind ömer drei nödig."

„En Goddes Name. Wat soll et denn koste?"

„Wenn du för jedes Päd en Peedelskann Bier gövs, wolle mer dine Direktor schon nom Thiater kriege!"

Der Schmitze Kobes holte sich den Klüngels Wärm und den Stäbes Hendrech, und die Drei spannten sich in die Deichsel, der Stellmacher setzte sich auf den Bock, und mit „Jüh, Päd!" rappelte es in den Winterabend hinaus.

„Nit so hitzig!" rief der Stellmacher, als die drei Pferde in Galopp fielen. „Nachher sid Ehr henger Odem!" —

Immermann wartete schon ungeduldig auf die Kalesche, die sich beinahe eine halbe Stunde verspätet hatte. Und hastig sprang er hinein. Er bemerkte garnicht, daß der Stellmacher der den Wagenschlag aufriß, seinen Mantel wie zum Schutze gegen den nassen Wind auseinanderhielt.

„Donnerwetter!" dachte Immermann, als die Pferde zu einem scharfen Trab ansetzten, und der Wagen über die Pfützen sprang und in den Schlamm hin und herschlenkerte, Donnerwetter, wenn das bloß ohne Malheur abgeht!"

Als Immermann am Theater ausstieg, sagte er zu dem Stellmacher: „Mann, Sie müssen mich aber nachher ein bißchen manierlicher fahren!" Und als er Miene machte, sich die dampfenden „Gäule" anzusehen, rief der Stellmacher angstvoll:

„Herr Direktor, et wöd Zitt, dat Ehr erenkommt! Et hät als angefange." „Süht!" lachte der Schmitze Kobes, „jetz han mer 'em hinnebrät, jetz kriege mer 'em och retour! Und jetz köme ons die drei Boddel Bier got zo paß, wo mer soviel Zitt hant."

Als die Vorstellung zu Ende war, hatten die drei Gäule ihre Wegzehrung hinnen; sie war ihnen freilich etwas in den Kopf gestiegen. Wiederum spreizte der Stellmacher seinen Mantel weit auseinander, als Immermann in den Wagen stieg, und versicherte, daß er diesmal den Herrn Direktor wie auf Samt heimfahren werde, wie auf Samt!

Die Pferde zogen an, und im schläfrigen Schritt ging es durch die winterdunklen Straßen.

„Jüh! Jüh!" rief der Kutscher und knallte mit der Peitsche. „Trab! Trab! Söns komme mer nit heim!"

Aber die Gäule gähnten und ließen die Köpfe hängen, und als sie die Kalesche den Paradeplatz hinaufziehen mußten, ging ihnen mitten auf dem Wege der Atem aus, und sie blieben einfach stehen.

„No macht doch kein Geschichten!" jammerte der Stellmacher. „Um Goddeswelle, wollt Ehr mich en't Onglück störze?! Noch e Ecke wick! Doht mich de Gefalle! On mer sind över'm Berg!"

Aber es half nichts. Die Gäule streikten und behaupteten, sie wären doch nicht verrückt.

Immermann aus seinem Halbschlaf geweckt, klopfte gegen die Wagenscheibe.

Der Stellmacher sprang voller Angst vom Bock herunter, öffnete den Schlag und sagte hastig zu Immermann:

„Bliwt nor still setze, Herr Direktor! Et es nix passeert. Die Päd hant bloß ehr Nück. Ich weeß nit wat met dene hüt Owend los es. Ich well öne noch e poargode Wöd gewe — nee, nee, bliwt nor still setze, Herr Direktor! Wenn die Päd Dech sent, weden se bloß noch opsätziger."

Und Immermann wickelte sich wieder in seinen Mantel und drückte sich in die Ecke.

„Dat well ich dich sage," sagte Schmitze Kobes zu dem Stellmacher, wenns du jetzt nit noch e Boddel Bier gövs, dann könne die Päd nit mieh. Dat es jo och en ovvermischlicke Dierquälerei, de Sanweg hin on zerück!"

Der arme Stellmacher versprach noch zwei Viertelkannen Bier, die Gäule zogen darauf wieder an, und in einer halben Stunde standen sie vor Collenbachs Gut in Derendorf.

„Ihre Pferde, Mann," sagte Immermann beim Aussteigen, „scheinen den Koppel zu haben. Hin ging's wie der Blitz und zurück wie eine Schnecke." — —

„Sag, dat well ich dich sage," sagte Schmitze Kobes zu dem Stellmacher, als sie die Kalesche heimwärts zogen, „en Päd sind doch arm geplagte Geschöpfe, on we dat noch nit weeß, de soll sich och emol selwer vör d'r Wage spanne."

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Vom Deutschen Institut für Zeitungskunde.** Das Deutsche Institut für Zeitungskunde wird mit dem kommenden Wintersemester seine Arbeit in bedeutend erweitertem Umfange aufnehmen. Im Rahmen des Lehrauftrages für Geschichte und Systematik des Zeitungswesens liest Dr. Martin Mohr an der Universität Berlin über: Das Nachrichtenwesen im 19. Jahrhundert und in der Gegenwart, sowie über die Anfänge des Zeitungswesens in ihren Beziehungen zur Struktur der Zeitung der Gegenwart. Zur Vertiefung dieser Vorlesungen dient das Deutsche Institut für Zeitungskunde als akademisches Seminar. Die dort durch Dr. Mohr und Dr. Emil Dovifat veranstalteten zeitungsgeschichtlichen und publizistischen Uebungen werden im kommenden Wintersemester durch Vorträge führender Persönlichkeiten aus allen Teilen und Arbeitsgebieten der Berliner Presse eine wertvolle Ergänzung erfahren. Die Lehrmittel des Instituts sind durch den Ankauf wertvoller Zeitungssammlungen sowie durch Stiftungen von Modell- und Anschauungsmaterialien durch große Zeitungen und Firmen des graphischen Gewerbes in umfangreicher Weise bereichert worden. Das Institut wurde im vergangenen Sommersemester von über 50 Studierenden besucht, die den Aufgaben und Arbeitsmethoden des Instituts entsprechend meist den höheren Semestern angehörten.

MARCHIVUM

Gedenkstunde

anläßlich des 125. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Moltke

Die militärischen Vereine und vaterländischen Verbände veranstalteten gestern abend aus Anlaß des 125. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Moltke eine Gedenkfeier im Friedrichspark. Zu einer Weihestunde, zu einer machtvollen Kundgebung deutscher Art und deutschen Wesens wurde dieser Abend, der gipfelte in der Würdigung eines der größten deutschen Männer. Mit Tannengrün und Lorbeer war das Bild des genialen Feldmarschalls geschmückt, umgeben von den Farben des alten Reiches, dem er so lange gedient und den badischen. Die markigen Klänge des Hohenfriedberger- und eines Parademarsches leiteten den Abend ein. Dann sang das Doppelquartett des Zweier-Club zwei Lieder: „So leb denn wohl, lieb Mütterlein" und „Wach auf, mein liebes Heimatland, mein Vaterland wach auf", die starken Beifall fanden. „O Deutschland hoch in Ehren" ertönte. Dann begrüßte der Vorsitzende des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes, Herr Kreutzer, die Anwesenden, besonders Oberst Rudolf als Vertreter des deutschen Offiziersbundes, die Stadträte Ludwig und Dr. Wittjack, den Landtagsabgeordneten Haas, den Zweier-Club mit seinem Ehrenpräsidenten Huber, besonders aber den Redner des Abends, Versicherungsdirektor Schneider nebst Gemahlin. Wenn man auch in Mannheim an alles andere denke, als an die Ehrung großer Männer, so müsse es doch von großer Bedeutung sein, eine Würdigung Moltkes aus berufenem Munde zu hören. Dafür sei Direktor Schneider herzlichst gedankt.

Sodann betrat Direktor Schneider das Pult zu folgenden Ausführungen: Als ich beim letzten Male zum erstenmal die Ehre hatte, in Mannheim zu sprechen, so war das im Musensaale bei der Totengedenkfeier, als es galt, derer zu gedenken, die draußen auf den Friedhöfen Europas und auf dem Grunde der Meere liegen. Wenn wir heute zusammengekommen sind, einen unserer Größten zu ehren, so soll dies keine Feier, kein Jubilieren sein, sondern eine Gedenkstunde. Wenn wir zu den Tempeln des Vaterlandes gehen, so finden wir auch einen Altar, an dem geschrieben steht: „Pflicht, Ordnung, Gerechtigkeit, Ehre, Freiheit, Vaterland. Erst wägen, dann wagen. Bereit sein ist alles. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüller. Dem Gedächtnis Helmuth von Moltkes". Dort wollen wir jetzt hingehen, wir friedliebenden Bürger des Deutschen Volkes. Dort sind wir zusammen mit dem Göttlichen. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Der große Mann kommt aus Gottes Hand. Warum verehren wir die Helden? Weil der Held aus Gottes Hand gekommen ist. Auf dieser Heldenverehrung beruhen alle Religionen. Moltke wurde am 26. Oktober 1800 geboren, mitten hinein in eine Zeit des Werdens und Ringens. Goethe und Schiller standen auf der Höhe ihres Schaffens und Kants Lehren beherrschten die Hochschulen. Es war ein wundersames Jahrhundert. Sechs Jahre war der Junge alt, da hatte er sein erstes ganz großes Erlebnis. Da sah Moltke die Plünderung Lübecks durch die Franzosen, und sah den Plünderer in der elterlichen Wohnung. Die ersten Lehren der Weisheit empfing der Knabe durch einen Geistlichen, der den Jungen sein ganzes Leben ins Herz geschlossen hatte. Auch Moltke ist hauptsächlich in ländlicher Umgebung aufgewachsen, wie fast alle großen deutschen Männer. Sein Vater konnte sich im Leben nie so recht zurechtfinden und Moltke war ein armer Junge gewesen. Die Mutter Moltkes entstammte einer angesehenen Lübecker Bürgersfamilie und besaß eine tiefe und gediegene Bildung. Immer stand sie dem Jungen in aufrechter, edler Haltung gegenüber und hat ihn sehen und aufmerken gelehrt. Moltke hat immer große Liebe und Anhänglichkeit an seine Mutter bewiesen. Finanzielle Nöte trieben den Vater schließlich vom Militär fort. Nun war in alter Zeit ein Zweig der Familie Moltke nach Dänemark ausgewandert und hatte es zu großem Ansehen gebracht. Diese Verwandten verschafften dem Vater eine neue Stelle beim Militär, und zwar in Dänemark. Um die finanziellen Schwierigkeiten zu erleichtern, kam der Junge nach Kopenhagen in die Kadettenanstalt, wo er eine mehr als spartanische Erziehung genoß. So war nun Moltke in dänischen Diensten. Wer aber weiß, was aus Moltke geworden wäre, wenn nicht der alte Moltke mit seinem Sohne eine Reise nach Berlin gemacht hätte. Da sah er preußisches Militär, seine stramme Haltung, seine straffe Disziplin, und das war die große Wendung in Moltkes Leben. Er ging von Kopenhagen nach Preußen, nach Frankfurt a. O. Aber auch dort wurde es ihm nicht leicht gemacht. Seine Dienstzeit wurde ihm nicht angerechnet, dazu bekam er nur 50 Mark Monatsgeld. Aber er rang sich durch. Mit 26 Jahren kam er in die Kriegsakademie und war von da ab bis ins hohe Alter fast ausschließlich Heerführer, nicht Truppenführer gewesen. Mit 33 Jahren kommt Moltke in den Generalstab und nun beginnt eine neue Periode in seinem Leben. Er macht Reisen nach Oberitalien, Dänemark, Sizilien und in die Türkei. Nach vier Jahren kehrte er von dort wieder zurück, um nach kurzer Generalstabstätigkeit als Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen nach Rom zu gehen. Nach dem Tode des Prinzen kommt er zum Generalstab des 8. Armeekorps in Koblenz, beschließt 1848 nach Amerika auszuwandern, kommt dann aber bis 1855 zum Generalstab des 4. Armeekorps in Magdeburg. Dann wird er persönlicher Adjutant des späteren Kaisers Friedrich und unternimmt mit diesem Reisen nach Petersburg, Paris, London und Schottland. Nach dem 57. Lebensjahre wurde er Chef des preußischen Generalstabes, aus dem er die angesehenste militärische Korporation der ganzen Welt gemacht hat. Und Moltke wußte, wohin es ging. So kam der Krieg von 1864.

Aber wir wollen hier weniger den Feldherrn als den Menschen Moltke sehen. Während der Waffenruhe im deutsch-dänischen Kriege besuchte Moltke auch Schleswig, um die Wohnung, in der seine alte Mutter gestorben war, noch einmal zu sehen. Stumm setzte er sich in das Zimmer, nachdenklich vor sich hinschauend. Nach geraumer Zeit erschien er endlich wieder. Sein Antlitz zeigte Spuren tiefer Bewegung. Er reichte dem Malermeister, der jetzt Bewohner des Häuschens war, die Hand. „Nehmen Sie meinen Dank. Hier wohnte einst meine teure, gute Mutter, die jetzt im Grabe ruht; sie ist hier auch gestorben. Sie werden begreifen, daß es mich verlangte, diese Räume zu besuchen. Es war mir, als ob ich sie, wie damals, noch am Fenster sitzen sähe. Ihre Güte hat mir einige unvergeßliche Augenblicke gewährt." Und an seine Frau schrieb er: „Kürzlich war ich in Schleswig und besah die Wohnung, wo meine arme alte Mutter gestorben ist. Sie ist so niedrig, daß ich die Hand an die Decke legen konnte, aber doch sonst sehr freundlich und nett." Dann kam der Krieg von 1866, der Moltkes Feldherrnkunst im hellsten Lichte zeigte. 7 Jahre hatte der große Fritz gebraucht, Oesterreich niederzuwerfen, sein glücklicher Nachfolger nur sieben Wochen. Und im Kriege 1870/71 haben sich Moltkes Pläne meisterlich bewährt. Wiederum war der Gedanke maßgebend, den Krieg so schnell als möglich zu beenden, und nach Wochen nach Beginn war er ja auch in der Hauptsache entschieden. Noch 20 Jahre hat Moltke das neugeeinte Reich wachsen sehen. Er hat immer noch gearbeitet, sogar als Abgeordneter. An seinem Todestage hat er noch drei Stunden in einer Sitzung des Herrenhauses zugebracht. Am 24. April 1891 abends im Kreise seiner Familie und lieber Freunde entschlief der große Feldherr sanft an einem Herzschlag. Auf seinem Antlitz lag tiefer Friede und der Abglanz eines inneren, fast heiteren Glücks. Im Reichstag aber sagte später Bismarck: „Wollen Sie den Mann sehen, der das neue Deutsche Reich wiedergeschaffen hat, dort sitzt er." Und er zeigte auf das Bildnis Moltkes, dieses Großen, dem treueste Pflichterfüllung gegen Volk und Vaterland, heiße und glühende Liebe zu eigen war. Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine von großer Liebe zu Deutschland und seinen Helden zeugenden Ausführungen.

Darauf sang man das alte Lied: „Ich hab' mich ergeben . . ." Das Zweier-Club-Quartett brachte drei Lieder zu Gehör. Dann dankte Herr Kreutzer dem Redner und wies auf das leuchtende Vorbild hin, das Moltke der heutigen Jugend sein könne. Mit einem Hurra auf Deutschland und den Reichspräsidenten von Hindenburg, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Redner. Stehend sang man dann das Deutschlandlied und später zum Gedenken der gefallenen Kameraden: „Ich hatt' einen Kameraden". Herr Eckstein vom Stahlhelm brachte auf die Anwesenden ein kräftiges „Front-Heil" aus, ebenso ein Vertreter des Wehrwolfes.

W. R.

Die volksparteilichen Abgeordneten im Badischen Landtag

Abg. Adolf Wilser,
Kaufmann in Karlsruhe

Abg. Theodor Bauer,
Oberstleutnant a. D. Oberregierungsrat in Karlsruhe

*

* **Jubilare der Mannheimer Volksschule.** Am 1. Nov. begehen folgende Lehrkräfte 25 Jahre im Dienste der hiesigen Volksschule. Die Oberlehrer A. Arnold, Becker-Bender, Enderlin, Knobel und Schütz, die Hauptlehrer(innen): Philipp Stein, L. Richter, Georg Winter, Karl Stein, Röderer, A. Schübelin, A. Dolch, Remig. Otto, E. Weihert, Aug. Löffler, R. Kesselring, K. Scholl, Dinkel, Bock, Dehoust, Bopp, Fr. Ziegler, Zuber, Ad. Müller II, Joh. Schmitt, Alfr. Binder, Emil Müller, Jul. Frank, Frida Groß, Marie Biermann.

* **Seinen 80. Geburtstag** begeht am morgigen Freitag ein bekannter Mitbürger, Herr Joan Dubs, H 7, 31, Veteran von 1866 und 1870—71, in voller körperlicher und geistiger Frische. Von einer alten Mannheimer Familie stammend — sein Großvater väterlicherseits war Landwirt und wurde 102 Jahre und 2 Monate alt, seine Großmutter 96 Jahre — ist der Jubilar das 23. Kind von einem Vater und von einer Mutter. Der Großvater mütterlicherseits war Stefan Leibecher, kurfürstl. Stadt- und Festungsbaumeister mit dem Titel Geheimer Hofrat.

* **Auf ihr 75jähriges Bestehen** kann die Lederhandlung Fleck & Werner, U 3, 14, am 1. November zurückblicken. Dank des Fleißes und der eisernen Energie ihrer Begründer und seitherigen Inhaber hat sich die Firma aus bescheidenen Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung emporgearbeitet. Am 1. November 1900 übernahm Herr Franz Fleck die Firma. Er ist infolgedessen in der Lage, gleichzeitig sein silbernes Inhaberjubiläum zu feiern. Herr Theodor Werner, der im Jahre 1905 als Teilhaber eintrat, starb am 7. März 1915 am Kahenstein bei Münster in Oberelsaß den Heldentod fürs Vaterland.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
für die Kopfwäsche
6111

Freiburger Brief

Im Stadttheater verschwand die Komödie „Meineken" von Kühn schon nach der ersten Aufführung wieder vom Spielplan, der die Berliner Atmosphäre mit kräftiger Derbheit gepfeffert anscheinend dem genius loci wenig frommte. Dabei war die Aufführung trotz eines reichlich weit gespannten Rahmens von wirksamer Geschlossenheit (Regie Ernst Hart). Fred Himmighofen hatte als Titelheld einen bald hundertjährigen Tappergreis, schon mehr eine „Mumie auf Urlaub" zu mimen und tat das mit so viel echter Charakterkomik und Finessen senilier Allüren, daß des Lachens kein Ende wurde. Auch Lotte Molter, die wandlungsfähige Charakterspielerin, konnte endlich einmal ihre Vorzüge als Wirtin, einer Mutter Wolffen im kleinen, leuchten lassen. Halbes „Strom", anläßlich des 60. Geburtstages des Dichters aufgeführt, lag dem Ensemble, das hier handfestes, naturalistisches Theater spielen konnte. Die Oper brachte als Glanzaufführung Verdis „Troubadour" in neuer Inszenierung durch Georg Fabian. Die Bühnenbilder, in der Komposition von einheitlichem Stilwillen erfüllt, unterschieden sich wohltuend von den modischen Bolschewismen des bzt. erkrankten künstlerischen Beirats Kolier ten Hoonte. Die Tenor- und Baritonpartien waren durch Matuszewsky, der das hohe C strahlend und mühelos erklimmt, und von Geldern, einem echten Bel-canto Sänger, erstklassig besetzt. Ein entschiedenes Fehlengagement scheint die jugendliche Sängerin zu sein. Leonore Reichenbach, unübertrefflich in der Erzielung eines zarten Piano, ist leider rhythmisch sehr unsicher. In der Titelpartie von Verdis „Othello" überraschte Hyalmar Derne, der Töne von echtem tenoralen Glanz herausschmetterte. Als Neuheit kam dann Pfitzners „Armer Heinrich" zur Aufführung. In Vorbereitung sind Braunfel's „Vögel". — Erlebnisse letzter seelischer und künstlerischer Eindrücke vermittelte ein Bach-Konzert von Adolf Busch, der in der Reihe der von dem kunstliebenden Buchhändler Ernst Harms veranstalteten Kammermusikabende den 49. Zyklus begann. Erwähnt sei noch ein Liederabend der ausgezeichneten Schweizer Sängerin Marguerite Ruesch, die in Julius Weismann am Flügel einen unübertrefflichen Begleiter fand.

Die akademische literarische Gesellschaft der Universität in Freiburg, von Albert Manz mit Umsicht geleitet, begann ihre Winterarbeit mit einer Conrad Ferdinand Meyer-Feier. Universitätsprof. Dr. Robert Haesi-Zürich, hielt die Festrede, während Else Berena mit starker Gestaltungskraft einige Lieder Meyers in der Vertonung Weismanns eine wertvolle Interpretin war. An den weiteren Abenden der Gesellschaft werden u. a. sprechen: Dr. Bernhard Diebold (Frankfurt) über Spitteler; Dr. O. Wälterlin (Basel) über „Das schöpferische Theater"; Dr. Ernst Bertram über Nietzsche.

Aus den Kunstausstellungen ist nichts Wesentliches zu berichten, es sei denn die Gedächtnisausstellung für den Schwarzwaldmaler Hermann Daur und die aquarellistischen Versuche eines Ernst Kiefer. Ueber die mißglückte Restaurierung des Maria Schnee-Wunders von Grünewald im Augustinermuseum werde ich mich nächstens ausführlich äußern.

Friedrich W. Herzog.

Theater und Musik

⊙ **Von Musik und Theater in Köln.** Die Liebe zum 100jährigen Meister Johann Strauß klingt in allen Säälen wieder und vorweg wetteifern die beiden Generalmusikdirektoren in Huldigungen für den Walzerkönig. Hat Eugen Szenkar im Opernhause die von Fritz Römond prächtig inszenierte „Fledermaus" in hervorragend schöner musikalischer Neueinstudierung herausgebracht und ist das Reichshallen-Operettentheater mit einem ganz vortrefflichen „Zigeunerbaron" nicht zurückgeblieben, so hat Abendroth in einem ausverkauften Nachmittagskonzert im Gürzenich nur Stücke von Strauß gebracht und auf das Programm des zweiten der großen Abonnementskonzerte den Kaiserwalzer nebst der Ouvertüre zur „Fledermaus" gesetzt. Und so tönen weiter Straußsche Weisen, wo immer ein Orchester aufzutreiben ist und eine Sängerin jubiliert. — Nachdem Pirandello mit seiner Truppe die allerwärts gespielten Stücke „Sechs Personen suchen einen Autor" und „Wollust der Ehrbarkeit" vor nicht allzuviel Publikum und zwar letzteres Schauspiel mit recht mäßigem Erfolge, vorgeführt, wurde nach seiner Abreise die Pirandello-Konjunktur, obgleich kein wirklicher Segen dabei ist, von der Theaterleitung weiter ausgenutzt, indem sie im Kammerspielhause das Schauspiel „Besser als früher" zur Aufführung brachte. Wäre nicht eine mit rassigstem Temperament und starker Ausdruckskraft in Rede und Gebärde ausgerüstete Darstellerin wie Else Baumbach für die einzige bedeutende Gestalt der Fulvia eingetreten, so hätte es um die Sache dieses argen Reißers, unbeschadet der wirksamen Inszenierung durch Alfons Godard, schlecht gestanden.

Paul Hiller

Literatur

* **Colin Roß:** Heute in Indien. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. — Dieses soeben erschienene Buch des bekannten Weltreisenden ist die Frucht einer Fahrt, die ihn nach Britisch-Malaya, Siam, Sumatra, Java, Bali und Ceylon führte, und die ihm Gelegenheit gab, sich an Ort und Stelle zu unterrichten. Ein großer Teil der Schilderungen ist den Lesern der „Neuen Mannheimer Zeitung" aus der interessanten Folge von Reisebriefen bekannt, die Colin Roß ihr geschrieben hat. Das Buch hat einen sehr ernsten Hintergrund. Wir sehen nicht nur das blühende Leben der vielen indischen Völker, sondern wir werden auf Fragen künftiger Weltgestaltung hingewiesen. Durch den Friedensvertrag liegen die Mittelmächte in engen Fesseln und laufen Gefahr, in Ueberbevölkerung zu ersticken. Die Freiräume, in die dieser Bevölkerungsüberschuß abfließen könnte, sind vorhanden, aber die Besitzer dieser Länder — durchweg Angehörige der weißen Rasse — halten praktisch jeden Zustrom fern. Dabei sind die Mittelmächte auch kaum mehr in der Lage, ihre Bevölkerung durch Ausfuhr von Industriegütern zu ernähren; denn nicht nur die von der weißen Rasse besiedelten Kontinente Amerika und Australien haben sich eigene Industrien geschaffen, sondern auch die farbigen Rassen folgen diesem Beispiel. Wird hiermit die technische Ueberlegenheit der weißen Rasse bald der Vergangenheit angehören, so ist ein anderes heute schon verloren: das grundsätzliche Verhältnis der Weißen, als der Herrscher, zu den Farbigen, als den Beherrschten. Im Weltkrieg hat man nicht umsonst den Farbigen Deutsche in Ketten vorgeführt: für den Farbigen ist weiß weiß, und er hat damit die Ueberzeugung gewonnen, daß auch der weiße Mann nicht unfehlbar und unverletzlich ist. Aus dieser Lage ergeben sich die ernsten Probleme. Vor diesem ernsten Hintergrund steht dann die farbige Schilderung der abwechslungsreichen Erlebnisse. Wenn Roß uns in die Löwenstadt Singapore führt, so entsteht vor unserem geistigen Auge wirklich der große Umschlag- und Stapelplatz zweier Welten, wo West und Ost sich treffen. Oder wenn wir uns von seinem Besuch in einem der Hindutempel erzählen lassen, so hören wir die Handtrommeln, Flöten und Gongs und meinen das weihrauchumwölkte Standbild des Gottes zu sehen. Durchfliegen wir das Werk weiter, so tritt uns der siamesische Urwald an den Radhäusern der Penang-Siam-Eisenbahn entgegen, und wir sehen, daß auch im Lande der „weißen Elefanten" St. Bürokratius seinen Amtsschimmel reitet. Bangkok, die Tempelstadt, die Bikshus, die Bettelmönche, die siamesische Palaststadt in ihrer phantastischen Formenwelt und der lebenspendende Menam ziehen an uns vorüber. Sumatra mit seinen Tabakplantagen, Java mit seinen Vulkanen und Mangrovenwäldern, ein Hochzeitsfest bei einem javanischen Fürsten mit den Fürstentänzen, der Boroboedoer, lassen in uns Sehnsucht reifen nach diesen Gestaden von Licht und Freiheit und Schönheit. Dann folgt Bali, hier gelingt es Roß besonders, die Schönheit und Seltsamkeit der Insel und ihrer Menschen zu zeigen. Es ist das Land, wo auch die Arbeit ein Fest ist, wo selbst der Tod seine Schrecken verloren hat, und die Totenverbrennung die größte Feier ist, das die Insel kennt; denn durch die Flammen, die die letzten Körperreste verzehren, wird die Seele erst ganz vom Körper getrennt und kann erlöst und frei in den Himmel steigen, um sich dann in einem nahen Verwandten wieder zu inkarnieren, so daß kein Verlust zu betrauern ist. Das gut ausgestattete Buch wird allgemeines Interesse finden.

MARCHIVUM

* **Bestattung Georg Werles.** Düster und wolkenschwer war gestern nachmittag der Himmel, als man den auf so tragische Weise verschiedenen Benzfahrer Georg Werle zur letzten Ruhe trug. Zahlreich war die Trauergemeinde, die dem Toten die letzte Ehre erwies. „Stumm schläft der Sänger" sang der Männergesangverein „Flora". Dann sprach Stadtpfarrer Rothenhöfer von der Melanchthonpfarrei das Eingangsgebet. Er zeichnete ein getreues Bild des Entschlafenen, der zu einer Siegesfahrt hinausgezogen war. Aber ein tragisches Schicksal wollte es nicht, daß er seines Sieges froh wurde und dessen Frucht genießen sollte. Es sollte wie er es beim Abschied vorausgeahnt hatte, seine letzte Fahrt sein. In der Vollkraft seine Jahre stehend war er eine Beute des Starken, dem keiner von uns gewachsen ist. Wir sollen nicht klagen und anklagen, sondern das schwere Schicksal im Gottes Willen tragen. Die „Flora" sang das „Sanctus" von Schubert. Dann ergriff im Namen des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Firma Benz u. Co. Baurat Nellinger das Wort. Herr Werle war einer unserer treuesten und fleißigsten Mitarbeiter. Wenn es galt in schwierigen Fällen Unternehmungen oder Konkurrenzen unserer Firma zum Siege zu verhelfen, war er der erste, der sich dieser Aufgabe unterzog. Im Frühjahr dieses Jahres zog er zu der Zuverlässigkeitsfahrt in Rostow aus. Mit großer Liebe hat er sein Fahrzeug zu dieser Fahrt hergerichtet. Trotzdem er es unterwegs im Stich lassen mußte, startete es sein Begleiter zum Siege. Schon in Petersburg wurde Werle krank. Da kein Ersatzmann da war, wollte er selbst sein Fahrzeug zum Siege führen. Aber in Rostow am Don verließen ihn die Kräfte. Von den Mitfahrern aller Nationen wurde der Entschlafene bedauert. Während der Fahrt wurde ein allgemeiner Trauertag für Werle abgehalten. Auch wir, seine Vorgesetzten und Mitarbeiter, können ihm am Grabe nur volle Anerkennung zollen. Wie gerne hätten wir es im Leben getan. Aber wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren. Aeußerlich bekräftigte dies der Redner mit der Niederlegung eines prachtvollen Kranzes. Weiter wurden Kränze niedergelegt von dem Betriebsrat der Firma Benz, von den Freunden des Verstorbenen, von der Arbeiterschaft der Firma Benz, von der Angestelltenschaft, von den Kolleginnen der Versuchsabteilung der Benzwerke, von den Chauffeuren, von den Kameraden des Infanterie-Regiments 40, vom Gesangverein „Flora" und von der Stammtischgesellschaft „zum neuen Tivoli". Unter der Kranzfülle bemerkte man noch einen Kranz der deutschen Botschaft. Ueber die Gräber klang der Choral eines Bläserchores, weich und versöhnend, während die Schollen der Heimaterde die sterblichen Reste Georg Werles deckten.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am Samstag Emil** Kastner, Dreher, mit seiner Ehefrau Luise geb. Streib. — Das gleiche Fest begeht morgen Herr Ludwig Deana, Terrazzo- und Zementgeschäft, Egellstr. 9, mit seiner Ehefrau Elise geb. Neu, in Verbindung mit dem 25jährigen Geschäftsjubiläum.

Veranstaltungen

Schlußschießen der Schützengesellschaft „Diana" E. V., Mannheim

Am Sonntag fand das Schlußschießen bei reger Beteiligung statt. Ein großer Teil der Schützen verlebte im Anschluß daran mit den Angehörigen im kleinen Saale der Liedertafel einen vergnügten Abend. Der erste Oberschützenmeister, Herr Franz Beck, dankte den Schützen für ihre rege Beteiligung an den Konkurrenzen im verflossenen Jahre und spornte zu neuem Eifer an. Der Vorsitzende des Schieß-Ausschusses, 1. Schützenmeister A. Schupp, gab das Ergebnis des Preisschießens wie folgt bekannt: Auf Feldmeisterscheibe errangen die Herren Robert Prager den goldenen Stern, Otto Rode und Albert Schupp den silbernen Stern mit 32 Ringen. Silberne Becher schossen aus die Herren den goldenen Stern, Albert Schupp und Ernst Kurmeier den silbernen Stern, auf Pistolmeisterscheibe die Herren Friedr. Platz den goldenen Stern und Peter Krücken den silbernen Stern mit 32 Ringen. Silberne Becher schossen aus die Herren Beck, Kurmeier, Platz, Prager, Schupp, Krücken, Kiefe, Hartrich, Rode, Krenkler, Neistler, Fritz Imhoff, Emil Metz, Seilheimer, Schneider, Stumpf, Bolz. Sterzingteller erstritten die Herren Beck, Kurmeier, Schupp, Hartrich, Prager, Krücken, Keller, Platz, Assenheimer und Kiefe mit 60 Punkten. Die Jubiläumsmünze schoß nachträglich der Ehrenvorsitzende, Herr Friedr. Platz, mit 50 Punkten aus. Herr Platz beteiligte sich nach längerer „Ruhepause" erstmalig wieder an dem edlen Schießsport. Er ist ein besonderer Förderer des Jungmann-Kleinkaliber-Schießens, eines Sportzweiges, der von der Schützengesellschaft „Diana" in Zukunft eifrig gepflegt werden wird. Mögen der Diana und ihren wackeren Schützen auch fernerhin reiche Erfolge beschert sein.

*

§ **Theaternachricht.** Am Sonntag findet die erste diesjährige Aufführung von „Tristan und Isolde" statt. — Die zu Beginn der Spielzeit im Neuen Theater erfolgte Neueinstudierung des Dramas „Der Strom" von Max Halbe wird in das Nationaltheater übernommen.

§ **Morgenveranstaltungen des Nationaltheaters.** Bezüglich des Beginns der Abonnements-Einzeichnungen zu den Sonntagmorgen-Vorträgen wird auf die heutige Anzeige verwiesen. Geboten werden Vorträge von Julius Bab, Oskar Bie, Bernhard Diebold, Kaplan Fahsel, Alfred Kerr, Tim Klein, Carl Nießen und Kurt Pinthus über die brennendsten Theaterfragen der Gegenwart.

§ **Bühnenvolksbund.** Der Bühnenvolksbund veranstaltet am 3., 4., 5. und 6. Novbr., nachmittags, im großen Saale der Liedertafel Märchenspiele, und zwar wird am 3. und 4. Novbr. „Rotkäppchen" und am 5. und 6 Novbr. „Hänsel und Gretel" gegeben. In den Hauptrollen wirken selbst noch Kinder mit und zwar die bekannten Berliner Theaterkinder Erika Graf und Gerda Graf.

§ **Joh. Seb. Bachs Johannespassion in Ludwigshafen.** Das Pfalzorchester hat den Beethovenchor zur Aufführung von Bachs Johannespassion gewonnen. Fritz Schmidt hat das überaus schwierige Werk mit seinen dramatischen Chören und stimmungsvollen Chorälen einstudiert.

* **Großes Militärkonzert im Nibelungensaal.** Der kommende Sonntag abend im Nibelungensaal bringt das einmalige Gastspiel der bekannten 45 Musiker starken Kapelle der Freiw. Feuerwehr Karlsruhe. Die Kapelle besitzt die Friedensstärke und die Leistungsfähigkeit ehemaliger Regimentskapellen und ist beim letzten internationalen Orchester-Wettspiel in Luzern mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Musikdirektor Irrgang, der Dirigent der Gastkapelle, die in Mannheim in Uniform konzertieren wird, hat sich schon vor dem Kriege als Leiter des staatlichen Kurorchesters in Bad Ems einen anerkannten Namen geschaffen.

* **Vortragsreihe „Lebendige Kirche".** Am morgigen Freitag abend findet im Versammlungssaal des Mannheimer Rosengartens der zweite Vortrag der Vortragsreihe „Lebendige Kirche" statt. Der bekannte Theologe D. Adolf Schlatter wir über das Thema „Die Wirksamkeit des heiligen Geistes in der deutschen Reformation" sprechen.

* **Vereinfachung der Hauswäsche.** Zu diesem Thema veranstaltet morgen, Freitag, abend im alten Rathaus der Mannheimer Hausfrauenbund einen Vortrag von Frau Lucie Marcks. Die Vortragende, wird ihre Ausführungen mit praktischen Anleitungen verbinden. (Weiteres Anzeige.)

---

* **Ein Weltspartag am 31. Oktober.** Der kommende Samstag wird ein Tag ganz besonderer Werbetätigkeit sein — einer Werbetätigkeit, wie sie in dieser Art und in diesem Umfang bisher überhaupt noch nicht entfaltet worden ist. Ein Weltspartag soll auf Beschluß des Internationalen Sparkassenkongresses in Mailand durch eine gemeinsame Aktion der Sparkassen aller Länder abgehalten werden. Nicht nur durch Veröffentlichungen von Anzeigen, sondern auch durch Vorträge der Lehrer in den Schulen und der Geistlichkeit auf der Kanzel soll auf die Bedeutung und den hohen volkserzieherischen und moralischen Wert des Sparens in der heutigen Zeit hingewiesen werden. Auch die deutschen Sparkassen, die ihre Organisation im Deutschen Sparkassen- und Giroverband gefunden haben, planen für den Weltspartag besondere Maßnahmen durch Verteilung von Stundenplänen mit Sparhinweisen an die Schulkinder sowie von Haus- und Sparkalendern an die Familien. Vielerorts sollen auch Vortragsabende über das Sparen und die Sparkassen mit anschließender Vorführung von Werbefilmen stattfinden.

Kommunale Chronik

Die Steigerung der Gemeindelasten und der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Der Sächsische Gemeindetag befaßte sich in diesen Tagen mit der durch den neuen Finanzausgleich für die Gemeinden geschaffenen Lage. Aus dem interessanten Referat des Geschäftsführers des Gemeindetages, Dr. Naumann, heben wir folgendes hervor:

Der neue Reichsfinanzausgleich ist unter der Auffassung zustande gekommen, daß die Gemeinden in ihrer Gesamtheit im Ueberfluß schwämmen. In Wahrheit trifft dies nur auf einzelne Gemeinden zu, die Mehrheit der Gemeinden habe sich nie in besonders günstiger Lage befunden. Die Lasten der Gemeinden sind gegenüber der Vorkriegszeit ganz außerordentlich gewachsen. Die nachstehende Aufstellung mag dies erläutern. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, betrugen die Gesamtausgaben der Gemeinden im Jahre 1913: 86.19 M., 1924: 117.40 M., 1925 (geschätzt): 134.61 Mark. Das ist eine Steigerung gegenüber 1913 für das Jahr 1924 um 36,2 Prozent, für das Jahr 1925 um 56,2 Prozent. Die Wohlfahrtslasten betrugen, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, im Jahre 1913: 5.36 M., 1924: 23.16 M., 1925 (geschätzt): 27.65 M. Das ist eine Steigerung gegenüber 1913 für das Jahr 1924 um 332,1 Prozent, für das Jahr 1925 um 415,8 Prozent.

Interessant ist auch, daß eine Zusammenstellung des Deutschen Städtetages über 50 Städte ein ähnliches Ergebnis ergibt. Auch dort ist eine grundsätzliche Steigerung des Gesamtbedarfes gegenüber dem Vorkriegsjahre im Jahre 1924 um rund 40 Prozent eingetreten, die sich 1925 auf 50—60 Prozent erhöht. Die Wohlfahrtslasten sind dort von 5,6 M. je Kopf der Bevölkerung 1913 auf 19,5 M. 1924 gestiegen, eine Steigerung um 248,2 Prozent. Aus diesen Zahlen glauben die Gemeinden die Ansicht begründen zu können, daß das Finanzausgleichsgesetz ihnen bei weitem nicht das gibt, was sie haben müßten, um ihre Aufgaben voll erfüllen zu können. Die meisten Haushaltspläne für 1925 schließen denn auch mit Fehlbeträgen ab. Kl.

Kleine Mitteilungen

Im Pirmasenser Stadtrat wurde nach ausgedehnter, erregter Debatte ein Antrag des Hauptausschusses angenommen, wonach für die Arbeitslosenunterstützung ein Kredit von 100 000 Mark bereitgestellt wird. Die Unterstützungen sollen grundsätzlich in Sachleistungen gewährt werden. Die Sozialdemokraten und Kommunisten hatten ausführliche Anträge zu diesem Punkt gestellt, die im Rahmen des bewilligten Kredits berücksichtigt werden sollen.

Um gegen die unerträgliche Belastung mit Steuern und Abgaben Einspruch zu erheben und für äußerste Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit der Gemeindeverwaltung einzutreten, hatten die Kölner Wirtschaftsverbände von Industrie, Handel und Handwerk die Gewerbetreibenden zu einer Kundgebung im großen Saale der Bürgergesellschaft aufgerufen. Das Interesse an der Kundgebung war so groß, daß im Nebensaal noch eine Parallelversammlung eingelegt werden mußte. Nach mehreren Referaten wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die sich gegen eine weitere Belastung wendet; Nachprüfung des Fehlbetrages fordert und auf dessen Deckung durch nachträgliche Abstriche besteht.

Aus dem Lande

TU. **Bretten**, 29. Okt. Dieser Tage konnte Rektor Zitti auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Ueber 17 Jahre wirkte er hiervon zuerst als Hauptlehrer und dann als Rektor an der hiesigen Volks- und Mädchenschule.

* **Karlsruhe**, 28. Oktober. Die 44 Jahre alte Ehefrau eines Monteurs im Stadtteil Mühlburg hat sich in ihrer Wohnung aus unbekannten Gründen erhängt. — Der wegen Messerstecherei in der Rebeniusstraße gesuchte 33 Jahre alte Zigeuner konnte von der Polizei in Landau festgenommen werden.

* **Pforzheim**, 29. Oktober. Bei der Landtagswahl am letzten Sonntag gab es mehr ungültige Zettel als sonst, meist völlig leere oder vollständig durchstrichene. Einem leeren Wahlzettel war ein kleinerer Zettel beigelegt mit dem Hinweis auf Psalm 14 Vers 3: „Aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer."

* **Marlen bei Offenburg**, 29. Okt. Einen Rekord an Wahlflauheit dürfte wohl bei den letzten Landtagswahlen am Sonntag hier zu verzeichnen gewesen sein. Es haben abgestimmt im Orte Marlen 12 Prozent, in Goldscheuer 5½ Prozent und in Kittersburg 12 Prozent, was einen Durchschnittsprozentsatz von 9,8 Prozent in dieser Gemeinde ausmacht.

* **Schenkenzell bei Wolfach**, 28. Oktbr. Hier starb vor einigen Tagen der fast 80 Jahre alte Küfermeister Martin Huber von hier, der sich vor etwa 3 Wochen durch einen rostigen Reifen eine kleine Wunde beigebracht hatte, die er unbeachtet ließ. Nach einigen Tagen stellte sich Blutvergiftung ein. Eine Amputation des Fingers konnte den alten Mann nicht mehr retten.

* **Gutach bei Hornberg**, 29. Okt. Der 64 Jahre alte Maurermeister Georg Welber aus Gutach-Turm wird seit Ende letzter Woche vermißt. Seine Leiche wurde jetzt in der Gutach bei der Turm-Mühle geländet. Es scheint, daß Welber in der Dunkelheit vom Wege abgeraten und in die Gutach, die bei dem regenreichen Herbst ziemlich Wasser führt, gestürzt und ertrunken ist.

* **Dillingen**, 28. Oktober. Der 86 Jahre alte Uhrmacher und frühere Jagdaufseher Wilhelm Fürderer wird seit einigen Tagen vermißt. Ueber seinen Verbleib liegen keinerlei Anhaltspunkte vor.

* **Säckingen**, 28. Okt. Die Einbrecherbande, die in Hornberg bei Herrischried auf dem Hotzenwald verhaftet wurde, hatte sich dort in diesem Sommer, aus Essen kommend, als friedliche Landwirte angekauft. Von diesem, hoch auf dem Schwarzwald gelegenen Punkt, unternahmen sie ihre Streifzüge in die ganze Gegend bis ins Rheintal. Sie standen mit einer weitverzweigten Bande von Helfershelfern in Verbindung. Eine Anzahl schwerer Diebstähle aus der letzten Zeit haben nun Aufklärung gefunden, darunter auch der bei einem Photographen in Säckingen, wo die Diebesbande eine ganze Anzahl wertvoller Photoapparate entwendete. Was die Bande noch alles auf dem Kerbholz hat, wird die Untersuchung ergeben.

* **Schopfheim**, 28. Okt. Vor einigen Jahren wurde von einem Wilderer auf den Jagdaufseher Schaubhut aus Wiechs bei Schopfheim geschossen, was den Tod des Mannes innerhalb weniger Tage zur Folge hatte. Der Mörder blieb bislang unauffindbar. Nun scheint sich die Sache doch noch aufzuklären. Nach einer Meldung der Oberl. Tageszeitg. glaubt man den Täter in der Person eines früher in Hausen wohnhaften jetzt nach Argentinien ausgewanderten Mannes gefunden zu haben. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln, da der Erschossene beim Militär ziemlich unbeliebt war.

× **Waldshut**, 27. Okt. In Immeneich wurde das zweistöckige Wohngebäude des Wagners Peter Ebner eingeäschert. Das Inventar konnte nicht gerettet werden.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 29. Okt. Laut Bekanntmachung des bayer. Staatsministeriums des Innern vom 21. September ds. Jrs. müssen vom 1. Januar 1926 ab Jagdkarten, Jagdscheine, Schutzgewehrscheine und Interimsbescheinigungen mit dem Lichtbild des Inhabers versehen sein, das die Gleichheit der Person des Inhabers mit dem Vorzeiger zweifelsfrei erkennen läßt. Die Antragsteller haben zu diesem Zweck ein Lichtbild in der Größe von ungefähr 4 mal 5,5 Zentimeter zu übergeben. Diese Vorschrift gilt noch für die Jagdkarten zum Betriebe der staatlichen Verwaltungsjagden und die Schutzgewehrscheine der staatlichen Forstbeamten, und der sonstigen für den Forst und Jagdschutz in staatlichen Waldungen und Jagden verpflichteten Personen.

* **Waldfischbach b. Pirmasens**, 28. Okt. Ein 10jähriges Mädchen versuchte mit Buzzement Feuer zu machen. Dabei schlug die Flamme zurück; im Nu stand das Mädchen in Brand. Der Vater konnte schließlich mit einem nassen Lumpen die Flammen ersticken. Das Mädchen trug an Armen und Brust erhebliche Brandwunden davon und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	2	23	4	27	28	29	Neckar-Pegel	22	23	24	27	28	29
Schusterinsel	1.14	08	11	1.07	03	00	Mannheim	2.89	2.8.	2.76	2.81	2.71	67
Kehl	2.19	2.1	18	2.14	2.12	07	Heilbronn	—	—		—	—	—
Maxau	4.04	3.8	3.95	90	3.91	3.88							
Mannheim	2.70	2.68	78	2.8	74	2.71							
Kaub	1.77	—	—	2.05	—	—							
Köln	2.14	2.08	2.19	2.25	2.12	2.8							

Hautausschlag, Beinschäden (Krampfadern)
auch veraltete Wunden, Hautjucken und Flechten heilt die milde und wohltuende, seit 100 Jahren bewährte San.-Rat **Dr. Strahl's Haussalbe**. Original-Dose à Mk **1.25, 2.30, 4.30**, erhältlich: Mannheim: Mohren-Apotheke, O 3, 5; Einhorn-Apotheke R 1, 2/3 Schwan-Apotheke, E 3, 14 n. d. Börse.

Wieder eine Senkfuß-Einlage? Ja, aber von Conrad Tack!

TACKO
DIE GUTE EINLAGE

FÜR ALLE FUSSLEIDENDEN.

Tackos erster Grundsatz:
Aufbauen auf den Erfahrungen, die bis heute gemacht wurden. Folglich erstens: keine Verwendung von Metall, das leicht rostet und einen harten Druck ausübt. Folglich zweitens: kein lästiges Aufpumpen.

Tackos zweiter Grundsatz:
Nicht bloß die Senkung durch Gegendruck heben, sondern den ganzen Fuß auf seine drei natürlichen Stützpunkte betten u. die Senkung individuell, je nach ihrem Grad, heben.

Verlangen Sie gratis unsere aufklärende Tacko-Broschüre

Tackos dritter Grundsatz:
Niemand zum Kaufe zwingen, sondern durch fachmännisch ausgebildetes Personal unter Zuhilfenahme eines neu konstruierten Meßapparates (System Dr. Sawitz) kostenlos beraten lassen.

Tackos vierter Grundsatz:
Tacko, die gute Einlage, ist nur da zu haben, wo auch „Er, der gute Conrad Tack-Schuh" zu haben ist, in unseren 118 Verkaufsstellen.
– Tacko ist besonders billig! –

Schuhfabrik Conrad Tack & Cie. A.-G. Burg b. M.
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. **Mannheim** Breitestr. S1, 7, Tel. 2524

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die Herabsetzung des Aktienkapitals

Von Eduard Butzmann, Berlin-Wilmersdorf

Unter der Einwirkung der geradezu umstürzenden Entwicklung des Wirtschaftslebens hat die Frage der Herabsetzung des Aktienkapitals sich immer mehr in den Vordergrund geschoben. Ihre Lösung erfolgt nicht selten durch freiwilligen Entschluß der Verwaltungen der Gesellschaften, jedoch sind die Fälle häufiger, in denen die Macht der Verhältnisse zur Beschreitung dieses Weges zwingt. Für den freiwilligen Entschluß zu diesem Schritte bietet die A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel ein Beispiel aus jüngster Zeit, während für den zwangsläufigen Entschluß zur Kapitalherabsetzung die vielen Gesellschaften angeführt werden können, die in langer Folge im Reichsanzeiger den Verlust der Hälfte ihres Aktienkapitals bekanntmachen.

Die auf freiwilligen Entschluß sich gründenden Bestrebungen zur Herabsetzung des Aktienkapitals beruhen in der Regel darauf, daß die Verwaltungen sich im Besitze von Aktien der eigenen Gesellschaft befinden. Dieser Eigenbesitz stammt zumeist aus früher erfolgten Kapitalvermehrungen zum Zwecke der Ausdehnung des Unternehmens durch Angliederung wesensverwandter und den eigenen Betrieb ergänzender Fabriken, die mit diesen Aktien bezahlt werden sollten. Diese in der Inflationszeit zu höchster Blüte gekommene Bewegung hat inzwischen eine rückläufige Richtung eingeschlagen, so daß überall da, wo solche Aktien noch im Vorrat vorhanden sind, eine Verwendungsmöglichkeit nicht mehr besteht. In manchen Fällen haben die Verwaltungen diesen Besitz sogar mißbraucht, um in den Generalversammlungen das Gewicht der daran hängenden Stimmen für sich in die Wagschale zu werfen. Deshalb gehört es zu den Bestrebungen zur Reform des Aktienrechtes, diese Vorratsaktien zu beseitigen oder mindestens eine Benutzung derselben im Interesse der Verwaltung künftig zu verhindern. Richtiger ist aber schon die völlige Beseitigung, wie sie auch von der oben erwähnten A.-G. Scheidemandel nunmehr durchgeführt wird. Die dadurch erfolgende Herabsetzung des Kapitals ist eine Maßnahme, die zugleich eine Wertsteigerung für den verbleibenden größeren Teil des Aktienkapitals darstellt.

Abgesehen von diesem aus früheren Kapitalerhöhungen stammenden Besitz an Vorratsaktien gelangen viele Gesellschaften durch den Ankauf eigener Aktien an der Börse in den Besitz von solchen. Es gibt eine ganze Anzahl großer Gesellschaften, die die Berechtigung zu solchen Ankäufen ausdrücklich in ihren Satzungen aufgenommen haben. Werden die Aktien bei Vorhandensein einer großen Geldflüssigkeit des Unternehmens und einem günstigen Kursstande an der Börse angekauft und später in geeigneter Weise zugunsten der Anteilseigner verwendet, so kann natürlich nichts dagegen eingewendet werden. Von unseren Großbanken hat z. B. nur die Dresdner Bank die Berechtigung zum Ankauf eigener Aktien, jedoch ist bisher nichts darüber bekannt geworden, ob und in welchem Umfange von diesem Rechte Gebrauch gemacht worden ist. Jedenfalls lehren aber die im letzten Jahre gemachten Erfahrungen, daß die Aktionäre in der Zugestehung solcher Rechte an den Vorstand einer Aktiengesellschaft die größte Vorsicht walten lassen müssen.

Von ganz anderer Art ist der in letzter Zeit sich in steigendem Maße bemerkbar machende Zug zur Herabsetzung des Grundkapitals aus zwingenden Gründen. Hierfür ist die Bestimmung des Handelsgesetzbuchs maßgebend, nach der bei großen Verlusten einer Aktiengesellschaft der Vorstand zu bestimmten Maßnahmen gezwungen ist. Es ist der jetzt so häufig zu vernehmende § 240, der diese Angelegenheit regelt. In dieser gesetzlichen Bestimmung sind dem Vorstande in zweierlei Hinsicht Vorschriften gegeben, einmal für den Fall des Verlustes der Hälfte des Grundkapitals und dann für den Fall, daß das Vermögen nicht mehr die Schulden der Gesellschaft deckt.

Die Feststellung jedes dieser beiden Fälle ist natürlich nur bei Aufstellung der Jahres- oder Handelsbilanz möglich oder bei Aufstellung der sogenannten Rohbilanzen, die je nach dem Umfange des Unternehmens monatlich oder vierteljährlich vorgenommen werden. Ergibt eine dieser Bilanzen eine der beiden oben angeführten Feststellungen, so muß der Vorstand zur Vermeidung einer Bestrafung die gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen treffen. Im Falle des Verlustes der Hälfte des Grundkapitals verlangt der § 240 H.G.B. die unverzügliche Einberufung der Generalversammlung zu dem Zwecke, den Aktionären von diesem Verluste Anzeige zu machen. Ergibt die Bilanz aber einen Ueberschuß der Schulden über das Vermögen, so muß der Vorstand ebenso wie bei dem Eintritt der Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragen.

Die Feststellung des Verlustes der Hälfte des Aktienkapitals hat sich in der letzten Zeit bei recht vielen Aktiengesellschaften herausgestellt. Der Reichsanzeiger bringt fortlaufend Einladungen an die Aktionäre zur Hauptversammlung, in denen die bekanntgegebene Tagesordnung als einen Punkt die Mitteilung des Vorstandes gemäß § 240 des H.G.B. enthält. In der Regel sind weitere Zusätze dazu nicht gemacht, jedoch finden sich manchmal auch in Verbindung mit der betrüblichen Mitteilung Vorschläge zur Beseitigung der Unterbilanz angeführt. Die Mehrzahl dieser Vorschläge, die Gesellschaften aus allen deutschen Gebieten und aus allen Industriezweigen betreffen, lauten auf Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 : 1, jedoch finden sich auch Fälle, in denen ein ungünstigeres Verhältnis in Aussicht genommen ist. Es sei diesbezüglich nur die Gebr. Schöndorf A.-G. in Düsseldorf angeführt, die eine Zusammenlegung von 4 : 1 befürwortet.

Außer diesen durch gesetzlichen Zwang zur Herabsetzung des Aktienkapitals schreitenden Gesellschaften verdienen schließlich die noch Erwähnung, die diesen Weg zur Erzielung eines angemesseneren Gewinns wählen. In der Tat steht der erzielte Gewinn bei vielen Gesellschaften in recht ungünstigem Verhältnis zu dem in den Bilanzen ausgewiesenen Aktienkapital. Das läßt besonders bei den Großaktionären den Wunsch laut werden, dieses Mißverhältnis durch Herabsetzung des Aktienkapitals zu beseitigen. So ist dies jüngst bei der Hotel A.-G. in München geschehen, bei der der Stadtrat München als Hauptaktionär die treibende Kraft war. Eine starke Minderheit der Aktionäre hatte zwar versucht, sich dem zu widersetzen, ist aber von der Stadt überstimmt worden. Die Opposition hatte geltend gemacht, daß die Stadt München ihre Beteiligung zu 90 pCt. zum Verkauf angeboten hätte, also wohl selbst davon überzeugt sei, daß das Aktienkapital von 4 Millionen Reichsmark durchaus nicht zu hoch sei. Berücksichtigt man, daß wohl die Hälfte der Aktien an der Börse zu 50 pCt. und darunter im Kurse steht, so wird man den Einwurf der Opposition als berechtigt anerkennen müssen. Aber es siegte schließlich auch hier wie überall die Macht des Großaktionärs.

Es besteht die große Gefahr, besonders mit Rücksicht auf die eben schon angeführte Tatsache, daß so viele Aktien im Kurse unter 50 stehen, daß die Bewegung zur Herabsetzung des Aktienkapitals ausgedehntere Formen annimmt. Darum erscheint es notwendig, die Aktionäre aufzurütteln, damit sie gegen Ueberraschungen auf diesem Gebiete auf der Hut sind, denn der niedrige Kurs allein rechtfertigt diese Maßnahme keineswegs, weil er auf tieferen Ursachen beruht, die durch eine Herabsetzung des Kapitals nicht beseitigt werden.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik

Wie wir erfahren, hat der Aufsichtsrat in seiner gestrigen Sitzung dem bekannten Abschluß von Fusionsverträgen mit den Firmen Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Leverkusen, Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning, Höchst a. M., Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin, Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M., Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter-Meer, Uerdingen a. Rh., und den dadurch bedingten Kapitalerhöhungs-, Statutenänderungs- und sonstigen Anträgen zugestimmt. Die ao. G.-V. soll am 28. November stattfinden. ⊙

Vereinheitlichung der bankgewerblichen Interessenvertretung

Zwischen dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes zu Berlin und dem Verband deutscher Privatbankiers in Dresden haben, wie man uns schreibt, in den letzten Tagen Verhandlungen stattgefunden mit dem Ergebnis, daß der Verband deutscher Privatbankiers dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes als körperschaftliches Mitglied beitritt. Er bringt damit zum Ausdruck, daß er den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes als alleinige Spitzenvertretung des Bankgewerbes anerkennt und ihm allein die Vertretung des Berufs gegenüber den Behörden und Parlamenten, gegenüber den anderen Wirtschaftsverbänden und der Oeffentlichkeit überläßt. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat demgegenüber dem Verband deutscher Privatbankiers in seiner inneren Organisation (Vorstand, Ausschuß, Geschäftsführung) das Recht weitgehender Mitwirkung eingeräumt, so daß dessen Auftreten nach außen lediglich in Ausnahmefällen in Betracht kommt, wenn nicht innerhalb des Zentralverbands eine Einigung über eine gemeinsame Stellungnahme zustande kommt. Ferner ist beim Zentralverband ein Provinzbankausschuß errichtet worden, der innerhalb des Zentralverbands unter angemessener Beteiligung von Vertretern des Verbands deutscher Privatbankiers die besonderen Interessen der außerhalb Berlin ansässigen Mitglieder des Zentralverbands wahrnehmen soll und dessen Geschäfte von dem der Geschäftsführung des Zentralverbands des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes jeweils angehörigen Syndikus des Verbands deutscher Privatbankiers besorgt werden. Das vorliegende Abkommen ist von den beiderseitigen Ausschüssen genehmigt worden und tritt mit dem 1. November 1925 in Kraft.

⊙ **Deutsche Maschinenfabrik A.-G., Berlin-Duisburg.** In der Aufsichtsratssitzung wurde mitgeteilt, daß ein Auftragsbestand von rund 24 Millionen R.M. vorliege. Bemerkenswert sei daran, daß sich dieser überwiegend aus Auslandsaufträgen zusammensetze. Weitere Auslandsgeschäfte stünden dicht vor dem Abschluß. Die Gesellschaft sei bis Mitte des nächsten Jahres hinein voll beschäftigt.

-!- **Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter-Meer, Uerdingen.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, einer ao. G.-V. (21. Nov.) den mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. abzuschließenden Fusionsvertrag zur Beschlußfassung vorzulegen.

Eisenbahn und Wasserstraßenverkehr

Der Anteil der Wasserstraßen am Gesamtgüterverkehr Deutschlands verhielt sich früher wie 1 : 5. Jetzt ist der Anteil der Wasserstraßen empfindlich zurückgegangen, so daß das Verhältnis jetzt wie 1 : 7½ steht. Die durchschnittliche Transportlänge stieg für alle Güterbewegungen von 212 auf 230 Klm. bei den Wasserstraßen, bei der Eisenbahn von 134 auf 170 Klm. Also auch hier hat sich die Position der Bahnen entschieden verbessert. Bei einer Reihe von Waren, die sonst zu den wichtigsten Gütern des Wassertransportes gehörten, hat der Schiffsumschlag stark abgenommen. Hierhin gehören Eisen, Getreide, Holz, Zucker und Baustoffe. Gestiegen ist der Schiffsumschlag bei Salz, Düngemitteln, Erzen, Braun- und Steinkohlen. Sehr stark ging der Zubringerdienst der Bahn zurück, er sank von 30 auf 18 Millionen Tonnen, der Umschlag vom Schiff zur Bahn dagegen hat mit 12 Millionen Tonnen den Vorkriegsstand ungefähr wieder erreicht. Talwärts ist der Verkehr fast wieder so stark wie 1913, der Bergverkehr aber noch 50 pCt. geringer. Ho.

⊙ **Verschärfung bei der Aga.** Die Verhältnisse bei der Aga haben insofern eine Verschärfung erfahren, als das Reichsfinanzministerium den Antrag der Geschäftsaufsicht auf Intervention grundsätzlich abgelehnt hat. Da auch die Banken von sich aus keine Sanierung vornehmen wollen, so ist die Gefahr eines Konkurses in bedenkliche Nähe gerückt. Die Lage für die Gläubiger habe sich aber insofern gebessert, als durch den Besitz der früheren Dinoswerke und der Bugattiwerke diese in die Masse hineinbezogen werden.

-:- **Süddeutsche Rückversicherungs-A.-G., München.** Die Minderbewertung des Amerika- und Japanguthabens gegenüber der Goldmarkbilanz beträgt 1 783 179 R.M, die Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen 530 583 R.M und auf Effekten 428 458 R.M. Das eigentliche Geschäft hat einen mäßigen Betriebsgewinn erzielt. Nachdem der Reserve für unvorhergesehene Fälle 50 000 R.M und der Sonderreserve 37 294 R.M entnommen wurden, verbleibt ein Verlust von 1 440 000 R.M. Zu dessen Deckung wird vorgeschlagen, die Kapitalreserve von 240 000 R.M heranzuziehen und das Aktienkapital von 2 400 000 R.M auf 1 200 000 R.M herabzusetzen, wodurch die fehlenden 1 200 000 R.M frei werden. Der G.-V. am 21. Nov. wird auch die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 200 000 R.M vorgeschlagen, deren Uebernahme al pari als gesichert angenommen werden dürfte. Wenn diese Vorschläge von der G.-V. genehmigt werden, dann können alle Schäden für beseitigt und die Zukunft der Gesellschaft als gesichert betrachtet werden. In der Sonderreserve verbleiben noch 3 461 181 R.M.

:!: **Norddeutsche Tricotweberei vorm. Leonhard Sprich u. Co., A.-G., Berlin.** In der o. G.-V. wurden anstelle der ausscheidenden Mitglieder Geh. Justizrat Ruhmann, Berlin, Direktor Mannheim, Kaufmann Karl Goeritz, Chemnitz, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Gesellschaft erzielte für das abgelaufene Geschäftsjahr 1924/25 einen Brutto-Waren-Gewinn von 496 000 R.M. Nach Abbuchung der Handlungsunkosten, Betriebsunkosten, Steuern usw. und nach Erhöhung des Reservefonds auf 21 000 R.M verbleibt ein Reingewinn von 23 042 R.M, der vorgetragen wird. In der Bilanz per 30. April 1925 stehen: Gläubiger 265 000, Schuldner 224 000, Akzeptverpflichtungen 204 000, Warenvorräte 301 567 R.M. Im laufenden Jahre hat sich der Geschäftsgang gut entwickelt und die Gesellschaft ist für Monate hindurch mit verdienstversprechenden Aufträgen versehen.

Devisenmarkt

Französischer Franken unverändert. Belgischer Franken und dänische Krone befestigt

Der europäische Devisenmarkt war gestern, was die französische Währung betrifft, nicht sonderlich bewegt. Der Kurs schwankte auf der Basis 17,40—17,70 gegen Reichsmark für den französischen Franken. Gegen London stellte sich Paris niedrigst auf 117 und höchst auf 115,75. Die dänische Krone liegt international etwas fester und stellte sich heute früh gegenüber dem englischen Pfund auf 19,50 (19,60). Der belgische Franken konnte den größten Teil seines vor einigen Tagen eingetretenen Kursverlustes wieder einholen und stellte sich heute früh gegen London auf 106⅝ (108), gegen Reichsmark auf 19,10 (18,85). Kopenhagen gegen Reichsmark notierte heute Vormittag 104,35 (103,80), London gegen Mailand liegt ziemlich unverändert heute früh mit 122⅜ (122,23).

Ferner notierten: Kabel gegen Schweiz 518,75, London gegen Schweiz 25,14 (25,15), London gegen Paris 116⅜ (116,25), Holland gegen Schweiz 208,75 (208⅝), Paris gegen Schweiz 21,60 (21,65), Mailand gegen Schweiz 20,50 (20,55), Kabel gegen Holland 248⅛ (248⅜), London gegen Holland 12,05, London gegen Oslo 23,80 (23,85), London gegen Stockholm 18,10, London gegen Madrid 33,85 (33,80), Brüssel gegen Paris 109,25 (107⅝). Die alte Spannung zwischen dem französischen und belgischen Franken hat sich gestern zugunsten des französischen Franken vergrößert. London gegen Kabel etwas schwächer 484,75 (484⅞).

In Reichsmark ausgedrückt lassen sich heute früh noch folgende Kurse ermitteln: englische Pfunde 20,36 (20,36,50), Paris 17,50, Zürich 80,95, Mailand 16,60 (16,65), Holland 169 (168,95), Oslo 85,55 (85,45), Stockholm 112,45, Madrid 60,20 (60,25), Argentinien unverändert 173. ⊙

Mannheimer Effektenbörse

⊙ **Mannheim,** 28. Okt. Bei etwas lebhafterem Geschäft waren die Aktienkurse heute behauptet. Von festverzinslichen Werten lagen alte Rhein-Briefe etwas schwächer. Es notierten: Badische Anilin- und Sodafabrik 120,75 bz. G., Benz u. Co. 36 bz. G., Dampfkesselfabrik Rodberg 19 G., Emaillierwerke Maikammer 29 G., Gebr. Fahr 40 bz. G., Karlsruher Maschinenbau 28 G., Karlsruher Nähmaschinenfabrik Haid u. Neu 40 B., Knorr Heilbronn 45,75 G., Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik 26 bz. B., Rheinelektra 58,25 G., Zellstoff Waldhof 84 G., Zuckerfabrik Frankenthal 55 G., Zuckerfabrik Waghäusel 52 bz. B., 5proz. Deutsche Reichsanleihe 0,230 G., 4 und 3½proz. Rhein. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe 5,45 G.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 28. Oktober

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	27.	28.		27.	28.
Elektrolytkupfer	1[illegible]8.75	13[illegible].75	Aluminium in Barren	2.45–2.50	2.45–2.50
Raffinadekupfer	—.—	—.—	Zinn, ausl.	—.—	—.—
Blei	—.—	—.—	Hüttenzinn	—.—	—.—
Rohzink (Pb.-Pr.)	[illegible]0–61	61.5–61.5	Nickel	3.45–3.50	3.45–3.50
do. (fr. Verk.)	—.—	—.—	Antimon	1.37–1.39	1.38–1.40
Plattenzink	[illegible]	[illegible]	Silber für 1 Gr.	98.50–99.50	[illegible]
Aluminium	2.35–2.40	2.35–2.40	Platin p. Gr.	—.—	—.—

London 28. Oktober. Metallmarkt. (In £ f. d. engl. t = 1016 Kg.)

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Kupfer Kasse	62.5	62.[illegible]	[illegible]	66.—	—.—	Blei	[illegible]	[illegible]
do. 3 Monat	[illegible]	63.—	Nickel	—.—	—.—	Zink	[illegible]	[illegible]
do. Elektrol.	68.50	68.25	Zinn Kasse	[illegible]	[illegible]	Quecksilber	14.—	14.—
						Regulus	—.—	—.—

:-: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 28. Okt. 1 Kg. Gold 2800 G. 2809 B.; 1 Kg. Silber 98,50—98,90 G. 100,40 B.; 1 Gramm Platin 14,50 G. 14,90 B.

:-: **Allgäuer Butter- und Käsebörse** vom 28. Okt. Butter I. 1,95, II. 1,80 ℳ, abwartend. Weichkäse mit 20 pCt. Fettgehalt 55—59, Allgäuer Rundkäse mit 45 pCt. Fettgehalt 1,10—1,37, ruhig.

:-: **Nürnberger Hopfenbericht** vom 28. Okt. Auf dem Markt war eine Zufuhr von 50 Ballen zu verzeichnen. Demgegenüber stand ein Umsatz von 50 Ballen, bei ruhiger Stimmung. Markthopfen wurde zu 400—510 ℳ verkauft.

:: **Bremen,** 28. Oktbr. **Baumwolle.** American Fully middling c. 28 g. mm. loco per engl. Pfd. 22,21 (23,21) Dollarcents.

:: **Magdeburg,** 28. Okt. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen —, Lieferung Oktober-Dezember 15,—, November-Dezember 15,—15,25, November 15,50, Januar-März 15,50, ruhig.

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 28. Oktober

Bei ziemlich ruhigem Geschäft blieben an der Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort die Frachten zu Berg und zu Tal gegenüber den gestrigen Notierungen unverändert. ⊙

Laßt den Kindern, was sie gerne haben!

Wieviel Freude bereitet es, Kinder zufrieden und glücklich zu machen. — Sie haben es leicht, sich oft zu freuen, denn immer wird ein Kinderherz gefangen sein, wenn ein gut zubereiteter und fein angerichteter

Oetker-Pudding

aufgetragen wird. Glückliche Mütter wissen dies längst und bringen auch an kalten Tagen Oetker-Puddings auf den Tisch.

Die Zubereitung nach der stets aufgedruckten Gebrauchsanweisung ist einfach und schnell, die Aufwendung dafür gering. Viel Mühe läßt sich durch einen reichlich gegebenen Nachtisch am Zwischengericht ersparen, denn Oetker-Puddings sind außerordentlich nahrhaft und wohlschmeckend. Ein Päckchen ist ausreichend für 3—4 Personen.

In vielen Geschmacksarten

bieten Dr. Oetker's Puddingpulver reiche Abwechslung.

In allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackung (niemals lose) zum Preise v. 10 bis 16 Pfg. für das Päckchen zu haben.

Achten Sie bitte auf die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf."

Verlangen Sie in den Geschäften kostenlos die beliebten Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, durch Postkarte umsonst und portofrei vom:

Dr. A. Oetker, Bielefeld

LUHNS SALMIAK- TERPENTIN- SEIFE für alle Stoffe, weiß oder farbig Seit über 30 Jahren bewährt

MARCHIVUM

Nachbargebiete

* **Nierstein**, 28. Oktober. Ein Autounfall ereignete sich auf der Straße nach Nackenheim. Dort fuhr ein Personenwagen gegen den Rhein-Uferstein, riß diesen und das Geländer um und überschlug sich, die Insassen begrabend. Trotzdem gelang es, die Verunglückten mit geringen Verletzungen zu bergen. Das Auto ist demoliert.

* **Darmstadt**, 28. Oktober. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in Stuttgart. Eine in den 60er Jahren stehende Frau von hier war zu ihren Kindern gereist und hatte in Stuttgart einigen Aufenthalt. Die alte Frau wollte die Gelegenheit benutzen, sich Stuttgart etwas anzusehen. Als sie auf die Straße ging, wurde sie von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald im Krankenhaus in Stuttgart eintrat.

* **Bad Mergentheim**, 28. Oktober. Die Quellenbohrversuche, die seit längerer Zeit mit großer Sorgfalt wissenschaftlichen Beobachtungen und Forschungen auf dem Gelände der Bad-Mergentheim A.-G. durch den bekannten Brunnenfachmann Adolf Scherrer, Ems, ausgeführt wurden, haben jetzt zu dem überaus befriedigenden Ergebnis geführt, daß zwei neue Quellen erschlossen wurden, die an Menge und Güte der bekannten Karlsquelle in keiner Weise nachstehen, sondern sie zum Teil an Gehalt noch übertreffen. Damit ist dem in letzter Zeit so stark aufblühenden Heilbad die Möglichkeit gegeben, unbehindert weiter fortzuschreiten. Bad Mergentheim besitzt jetzt 4 Quellen.

Gerichtszeitung

Frankenthaler Schwurgericht

In der Dienstagvormittag-Sitzung stand wieder eine Meineidssache zur Verhandlung. Diesmal handelte es sich um Mutter und Tochter und zwar um die 72 Jahre alte Witwe Magdalena Jost und die 32 Jahre alte in Scheidung lebende Philippine Machle geb. Jost, beide aus Maxdorf. Den Hintergrund der Anklage bildete eine Ehescheidungsklage, in der die beiden Angeklagten falsche Angaben gemacht haben sollten. Im Sommer 1923 wurde bei der 3. Zivilkammer des Landgerichts Frankenthal von dem Kaufmann Theodor Oberle in Lambsheim gegen seine Ehefrau geb. Karg in Maxdorf Klage auf Scheidung der Ehe erhoben. Als Scheidungsgrund wurde eheliche Zerrüttung, die die Ehefrau verschuldet habe, angegeben. Von beiden Parteien wurden Zeugen für die aufgestellten Behauptungen bezeichnet. Am 17. Dezember 1923 wurden nun die beiden Anklagen vernommen. Ihre Aussagen lauteten so sehr zu Gunsten des Ehemannes und belasteten die Beklagte so stark, daß es zunächst den Anschein hatte, die Sache sei einfach und klar gelagert. Einen ganz anderen Eindruck gewann man jedoch auf Grund der Aussagen später vernommener Zeugen. Denn diese standen in Widerspruch zu den Aussagen der Angeklagten. Die Folge war, daß die Ehe Oberles auf Verschulden des Klägers geschieden wurde. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt, über die noch nicht entschieden ist, da das Berufungsgericht die Verhandlung bis zur Erledigung des gegenwärtigen Verfahrens ausgesetzt hat. Aus den am Vormittag sich ergebenden Zeugenaussagen ging hervor, daß der Klägerin Oberle nichts Nachteiliges nachgewiesen werden konnte. In der ganzen Affäre spielt ein sogen. Jugendfreund, ein früherer Student aus Wachenheim, eine besondere Rolle. In der Nachmittagsverhandlung beantragte der Staatsanwalt wegen Mangel an Beweisen Freispruch der beiden Angeklagten, dem sich der Verteidiger Justizrat Dr. Schulz voll und ganz anschloß. Die beiden Angeklagten wurden schließlich unter Ueberbürdung der Kosten des Verfahrens einschließlich der Kosten des Entlastungsbeweises freigesprochen.

Das Langenbrander Unglück vor Gericht

Das Unglück auf der Rutschbahn von Langenbrand, bei dem im Juli dieses Jahres 5 junge Mädchen den Tod fanden, hatte am 27. Oktober ein Nachspiel vor dem Schöffengericht Karlsruhe, das im Rathaussaal zu Langenbrand gegen die Tagelöhner Schoch, Heringklee und Merkel wegen fahrlässiger Tötung verhandelte. Der Angeklagte Merkel war mit den Mädchen zu Tal gefahren und ist bei dem Aufprall, bei dem die 5 Mädchen tödliche Verletzungen erlitten, selbst so schwer verletzt worden, daß er noch heute nicht arbeitsfähig ist. Der Angeklagte Schoch hatte die Maschine bedient, während der Angeklagte Heringklee Beihilfe leistete. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Hauptangeklagte Schoch durch sein starkes Bremsen veranlaßt habe, daß Schlitten ohne Hemmung mit furchtbarer Gewalt bergab fuhr und die Katastrophe herbeiführte. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis, Heringklee erhielt drei Monate und Merkel 4 Monate Gefängnis.

*

§ **Der Streit um die rotgestempelten Tausendmarkscheine.** (Abweisung der Klage durch das Kammergericht.) Am 24. Oktober fand vor dem 29. Senat des Kammergerichts Berlin die Verhandlung in der bekannten Klagesache des Oberfeuerwehrmannes Jaentsch gegen die Reichsbank in der Frage der Aufwertung auf 1000 Mk. der alten (rotgestempelten) Reichsbanknoten statt. Den Vorsitz führte Kammergerichtsrat Windhaus. Die Plädoyers der Verteidiger gaben mehrfach zu Kundgebungen der Zuhörer Anlaß. In den Nachmittagsstunden wurde das Urteil dahingehend verkündet, daß beide Berufungen zurückgewiesen wurden. — Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es als Phantasterei erscheint, von der neuen Reichsbank einen Ersatz von Währungsschaden von alten Banknoten zu erwarten, und daß die Beitragsleistung zu Gläubigerverbänden, die solchen Ersatz zu beschaffen versprechen, wohl lediglich ein gutes Geschäft für die Unternehmer von solchen Verbänden werden könne. Diese Befürchtungen werden noch übertroffen durch das Bild von offenbaren Unregelmäßigkeiten, das sich kürzlich in einer Versammlung des Bezirksvereins Hagen des „Reichsbankgläubigerverbandes" entrollte. Der „Hagener Zeitung" entnehmen wir darüber, daß die Redner unwidersprochen behaupteten, es hätten sich die (nicht erschienenen) Vorstandsherren in unerhörter Weise an den Mitgliederbeiträgen bereichert, hätten sich in provisorischer Amtsführung vom März bis Juni einen großen Teil der Vereinskasse angeeignet, davon gezeckt usw. Die Unterschriften des kontrollpflichtigen Vorsitzenden sollen gefälscht worden sein. Ein Strafverfahren solle beantragt werden. Das genügt zur Warnung Leichtgläubiger.

Sportliche Rundschau

Motorradsport

A.D.A.C. und der D.M.V. haben eine Einigung auf ganzer Linie geschlossen

Haupt-Rennen werden: Solitude-Rennen, Avus-Rennen und das Internationale Taunus-Rennen für Motorräder. A.D.A.C. und D.M.V. haben ganz plötzlich die Kampfesstellung aufgegeben. In Dresden hat eine Sitzung stattgefunden, an der die Vorstände der beiden Motorsportverbände teilnehmen. Und da kam es zu einer umfassenden Einigung auf der ganzen Linie. Es wurde ein neuer Vertrag geschlossen; beiden Parteien werden gleiche Pflichten und Rechte eingeräumt. Der Vertrag sieht einen überparteilichen Spitzenvorstand vor, in dem beide Parteien zu gleichen Teilen vertreten sind. Auch in der Internationalen Federation werden beide Parteien mit gleichen Rechten sitzen.

Einschneidende Beschlüsse wurden bereits in voller Einmütigkeit für das kommende Sportjahr beschlossen und gefaßt. Die übergroße Zahl der öffentlichen Veranstaltungen soll wesentlich vermindert werden. Eine ganze Menge von Veranstaltungen verschwindet von der Bildfläche, so insbesondere die vom A.D.A.C. veranstaltenden Reichsfahrten, Deutschlandfahrt, und wie sie alle geheißen haben, als auch die vom D.M.V. geschaffenen internationalen Inselbergrennen und Swinnemünder Bäderrennen. Zu den markantesten Rennen in Deutschland, die Qualitätssport erlesenster Art fördern sollen, sind das Solitude-Rennen, vom A.D.A.C. durchgeführt, und das Avus-Rennen, vom D.M.V. inszeniert, ausersehen. Beide Verbände werden das vom Frankfurter Motorradklub erstmalig aufgezogene Taunusrennen für Motorräder als Internationales Taunus-Rennen für Motorräder gemeinschaftlich veranstalten. Die Klubveranstaltungen werden nicht unterbunden, die Veranstalter können sie gemeinschaftlich oder getrennt ausschreiben. Gegenseitige Startschwierigkeiten werden restlos ausgemerzt bleiben.

Lawntennis

* **Schweden gewinnt den Tennisländerkampf gegen Deutschland.** Der Tennisländerkampf Deutschland gegen Schweden, der nach den vier Einzelspielen am Samstag und Sonntag in Stockholm unentschieden endete, wurde am Montag fortgesetzt, wobei im Herrendoppelspiel die beiden Deutschen Rahe und Moldenhauer gegen die Schweden Söderström und Wennergren nach sehr hartem Kampfe mit 2:6, 4:6, 7:5, 4:6, 7:5 geschlagen wurden, wodurch die Schweden im Gesamtergebnis die Oberhand behielten. Der König von Schweden, der dem Spiel am Samstag und Sonntag beigewohnt hatte, nahm am Montag die Preisverteilung vor.

Neues aus aller Welt

— **Das erste Denkmal in der Türkei.** Obwohl alle Nachbildungen von Menschen und Tieren durch den Koran verboten sind, wird jetzt als äußeres Zeichen der Modernisierung der Türkei in Konstantinopel dem ersten Präsidenten der türkischen Republik, Mustapha Kemal Pascha, ein Denkmal errichtet. Seit 1453, als die Türken Konstantinopel eroberten, ist dies die erste Statue. Das Denkmal, das von dem österreichischen Bildhauer Krippel in Bronze geschaffen wurde, wird auf der Höhe von Seraglio Aufstellung finden.

— **Totschlag aus Notwehr.** Ein schreckliches Drama hat die kleine Gemeinde Waldowisheim bei Zabern in Schrecken versetzt. Im Laufe eines Streites hat die 32 Jahre alte Eugenie Kuhn ihren 67 Jahre alten Vater getötet. Der Vater kam gegen 1 Uhr morgens vermutlich im betrunkenen Zustande nach Hause und bedrohte seine Tochter mit einem Messer, es gelang ihr, ihm das Messer zu entreißen. Der Vater ergriff darauf den Einspann des Wagens und wollte auf die Tochter einschlagen. Sie entriß ihm aber den schweren Holzstock und versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf. Der Vater brach zusammen und war tot. Eugenie Kuhn hat sich in der Nacht noch gestellt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Ia. Qualitäten — Billige Preise

Nicht nur billige Preise! **Es lohnt sich** sondern auch Qualitätsware!

bevor Sie kaufen, meine Fenster anzusehen!

Reinold Vetter

Breitestraße **J 1, 8** Breitestraße

Halbschwere u. schwere Ulster und Paletots in neuesten Formen und Stoffen ... Mk. 72.–, 59.–, 47.–, 36.–, **29.-**
Knaben-Mäntel ..... von Mk. **8.50** an
Jünglings-Mäntel ..... von Mk. **19.–** an
Sie finden unbedingt das Richtige!

Modernste Façons — Neueste Stoffe

Einfache Anwendung, größte Schaum- und Reinigungskraft, erstaunliche Sparsamkeit im Verbrauch und als Resultat der Anwendung: frisches, lockeres Haar, welches sich leicht frisieren läßt und zart duftet, zudem ein freier Kopf und eine nachhaltige, wohltuende Wirkung sind die Vorzüge d. Madaform-Kopfwaschungen. Eine Flasche „Madaform" kostet nur Mk. 1.40 und reicht monatelang. Erhältlich in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümeriegeschäften. Achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen

Madaform

und die unten abgebildete neue Flasche.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 29. Oktober 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 10496
1 Zimmerbüfett, 1 Kredenz, 15 neue Windjacken mit Gummistutzer. 10496
Mannheim, den 28. Oktober 1925.
Keibs, Gerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen

Beschluß.
— 3 K. W. 171/24. —
Auf Antrag der Aktiengesellschaft Elektrische Kraftversorgung in Mannheim wird die Aufwertung der 5%igen nominal Mk. 2 500 000 betragenden Teilschuldverschreibungen der Gesellschaft vom 1. August 1914 auf 87 500.— Goldmark herabgesetzt. Die Kosten des Verfahrens hat die Antragstellerin zu tragen.
Gegen diesen Beschluß ist sofortige Beschwerde an das Landgericht Mannheim zulässig, die binnen 2 Wochen bei der Aufwertungsstelle oder beim Landgericht eingelegt werden kann. 152
Mannheim, den 28. Oktober 1925.
Bad. Amtsgericht BG. 3. — Aufwertungsstelle.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
Die verfallenen Pfänder vom Monat April 1925 und zwar: 89
Lit. A 1—1500 (rote Scheine)
Lit. C 1—6660 (grüne Scheine)
müssen bis spätestens Ende Oktober ausgelöst sein, anderfalls sie Anfang November verkauft werden. Am Samstag, den 31. Oktober können Anträge auf Erneuerung nicht mehr entgegengenommen werden.
Städt. Leihamt.

Morgen früh 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang-Nummer 1450. E45

Versteigerung.
Donnerstag, den 5. November 1925, nachmittags 2 Uhr zu Oppau in der Wirtschaft von Bittermann lassen die Erben von Georg Weisbrod V in Oppau zu eigen versteigern:
Gemarkung Mannheim:
Pl. Nr. 145, L.-B.-Nr. 6250b, 24 Ar 91 qm Wiese Gewann Scheidhorst, ef. L.-B.-Nr. 6250a, af. Nr. 6251. 10490
Notariat Frankenthal II.

Offene Stellen

Durchaus selbständiger, abschlußsicherer
Buchhalter und Expedient
aus der Warenbranche, ca. 25—27 Jahre alt, zum Eintritt per 1. November gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschr. unt. N. Y. 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10504

Vertreter
gesucht,
welcher in Bäckereien, Konditoreien u. Delikat.-Geschäften bestens eingeführt ist, für erstklass. Marken-Schokoladen 2c. Angebote mit Referenz. u. Nachweis üb. Erfolge unter V. X. 25 an die Geschäftsstelle. *8817

Tüchtige, gewandte
Hausschneiderin
die auch in der Anfertigung v. Abendkleidern erfahren ist, 2697
baldigst gesucht.
Beste Empfehlungen erforderlich. Angeb. unt. N. V. 145 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Perfekte
Büglerin
sofort gesucht. *8778
Waschanstalt Luisenbad, Hafenstr. 34.

Jüngere
Buchhalterin
per 1. Nov. gesucht. Angeb. unter W. F. 33 a. d. Geschäftsst. *8828

Vertreter
für einen bei Industrie, Behörd. etc. eingeführt. Massenartikel D. R. P. sof. ges. Es komm. auch Kol.-Vertr. in Fr. Hohe Prov. Eilangeb. unt. W. G. 34 a. d. Geschäftsst. *8831

Erwerbsuchende
welche lohn. Haupt- od. Nebenerwerb suchen, reelle Sachen bei einem Verd. v. 50/75% bitten wir um Adr.-Angabe.
Gebr. Schrick,
Besteck- und Solinger Stahlwarenfabrik,
Wald bei Solingen,
Poulstr. 19. Cb506

Stellen-Gesuche

Vertrauensstelle
Tücht., energisch. Buchhalter, 1. Kraft, lange Jahre i. Getreidehandel, sucht sich, gestützt auf la. Zeugnisse, p. sofort od. später zu verändern. Kaution kann gestellt, eventl. auch Interessateneinlage geleistet werden.
Angebote erbitte unt. V. C. 5 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B4872

Schwester
mit guten Empfehlung., auch im Haushalt bew., sucht für bald *8809
Privatpflege.
Angebote unt. V. U. 22 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.
Neues
Schlafzimmer
schwer Eiche, preiswert zu verkaufen. Teilzahl. gestattet. B4870
Simons, L 14. 2, 3. St.

Blauer Kinderwagen
fast neu, sehr billig zu verkaufen. *8830
Hofmann, Große Wallstadtstr. 49, Neubau.

Smoking-Anzug
wenig getrag. (wie neu) und Frack für schlanke Figur preiswert zu verkaufen. B4875
Q 7, 13, 2 Treppen.

Zu verkaufen:
1 Küchenherd
mit Gaseinrichtung,
1 Gasbackofen
Augusta-Anlage 17, part. links.
Anzuseh. vormittags 10 bis 1 Uhr. *8814

Kauf-Gesuche.

Kleines Haus
Wohn. o. Umg. zu Gart. z. kauf. ges. Tauschwohn. vorh. Vermittl. n. erw. Angebote unt. V. T. 21 a. d. Geschäftsst. B4877

Gebr., gut erhalt.
Sofa oder Diwan
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter U. X. 100 an die Geschäftsstelle. *8773

Miet-Gesuche.
Jung. Ehepaar sucht einfach möbl.
heizb. Zimmer
per sofort. Angeb. unt. V. V. 23 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8810

Suche
elegant möbl. Zimmer
m. sep. Eing., Klavier- u. Badezimmerbenützung auf 1. Novbr. Angebote unter W. B. 29 an die Geschäftsstelle. *8823

Gebild. Dame sucht per 1. 11. ein sehr gut
möbl. Zimmer
im gutem Hause, mögl. Zentrum. Angeb. unt. W. A. 28 an die Geschäftsstelle. *8820

Suche für mein. Sohn (Student)
möbl. Zimmer
in besserem Hause per 1. Nov. Volle Pension u. Familienanschluß erwünscht. Angebote erb. unter W. K. 37 an die Geschäftsstelle. *8836

Bardame
sucht gut möbliertes
Zimmer
mögl. Innenstadt. Angebote unt. V. Z. 27 an die Geschäftsst. *8818

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
in besserem Hause, mit Schreibtisch, Bad, Telephon an nur besseren Herrn zu vermieten.
Adresse zu erfrag. in der Geschäftsst. *8847

Sehr gut möbl. Zimmer
am Rhein u. Waldpark sofort od. 1. Novbr. zu vermieten. Emil Heckel-Straße 2a, 2 Tr. B4873

Möbl. Zimmer
sofort od. bis 1. Novbr. zu vermieten. *8834
H 2, 8, 2 Tr. links.

Gut möbliertes Zimmer
an sol. Herrn a. 1. Nov. zu vermieten. *8819
J 4a, 10, 2 St. links.

2-3 schön möbl. Zimmer
m. Küchenbenützung an nur besser. Ehepaar in gutem Hause zu vermieten. *8812
Klüber, Rheinauftr. 32a.

Gut möbliertes Zimmer
per 1. Nov. 25 zu vermieten. *8835
Rabellstr. 32, 4. St.

MARCHIVUM

Original-Größe

„Haus Servos"

Sumatra-Decker mit Brasil und Havana-Einlage mild, würzig blumig im Geschmack **20** Pfg.

In dieser Preislage unerreicht.

Ich bringe wieder **Außergewöhnliches** in Qualität u. Preisen von **6** Pfg. aufwärts

Besichtigen Sie mein Schaufenster

Zigarrenhaus Servos

nur P 3, 12 Mannheim (Planken) Telephon 6239 10490

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
an nur besseren soliden Herrn sof. zu vermieten. Näheres B4818
Kirchenstr. 2a, 4. St.

Gut
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause an besser. Herrn od. Dame zu vermieten. *8804
Augusta-Anlage 19, 1 Treppe.

Elegant möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Angebote unter M. R. 116 an die Geschäftsstelle. 2657

Ein schönes
möbl. Zimmer
an sol. Herrn a. 1. Nov. zu vermieten. *8781
Collinistr. 18, 3. St.

Fein möbl. Zimmer
an bess. Herrn o. Dame zu vermieten. Dambach, G 2, 12, 3 Tr. *8767

Gut möbl. Zimmer
ebentl. mit Pension an bess. Herrn z vermieten F 5, 18, 2 Tr., Karg. *8742

Gr. Anzahl möbl. Zimmer
in allen Preislagen u. Stadtteilen vermietet Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 5540. *8808

Preiswerte Wohnungen
3-Zimmer, Küche und Bad sind auf 1. Nov. in unseren Neubauten Neckarauerstraße 20 und 22 gegen sicher gestellten mäßigen Bauzuschuß an Wohnberechtigte zu vermieten. Spar- u. Bauverein, Geschäftsführer Krah, Kleine Merzelstr. 7. — Tel. 4091. 6902

Lagerräume, Fabrikräume
für jedes Unternehmen geeignet
zu vermieten.
Angebote unter N. U. 144 an die Geschäftsst. d. Bl.

Heirat.

Ernstgemeint.
Ich sehne mich nach einer Seele, die mich so recht von Herzen liebt. Hübsches braves Mädel, 20—24 Jahre alt, das Lust hat, mir ein guter Kamerad zu werden, gibt Antwort mit Bild, das sofort zurückgesandt wird. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bin 25 J. alt, in sicherer Position, verträglicher Charakter und auch so ganz nett. Diskretion Ehrensache. Anonym zwecklos. Zuschriften erbet. unter T. U. 72 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8711

Akad. geb. Beamter
35 J., sl. Ersch., verm., wünscht sich geb. Dame in ähnl. Verh. z. Frau (ev. Einheirat). Selbstzuschrift. diskr. erb. unt. O. R. 44 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. Anon. u. Verm. verbet. B4808

Besser. Fräulein, mit Verm., evgl., 34 J. alt, wünscht besseren Herrn in nur guter Position zwecks B4853
Heirat
kennen zu lernen. Anonym zwecklos. Zuschriften unter R. S. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein aus guter Familie 27 Jahre alt, kath., schlanke Erscheinung, sehr häuslich erzogen, mit schöner Aussteuer, wünscht mit charaktervollem Herrn in guter Stellung, im Alter von 30—39 Jahr., in Briefwechsel zu treten zwecks *8855 späterer
Heirat
Gefl. Zuschrift. womögl. mit Bild erbeten unter V. S. 20 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. Diskretion Ehrensache.

Verloren.

Großer gelber
Brief-Umschlag
mit der Aufschrift:
R. & J. Wenninger, Mannheim,
abressiert an **Weinheimer Anzeiger, Weinheim** am Mittwoch, den 28. 10. nachm. Nähe Gontardplatz 10808
verloren
gegangen. Adresse kann der Finder in der Geschäftsstelle dieses Blattes erfragen

Offene Stellen

Holz-Handlung
in Mannheim sucht zum mögl. sof. Eintritt
jünger. Reisenden
aus der Branche, welcher bei der hiesigen Platzkundschaft gut eingeführt ist. 10442
Angeb. mit lückenlosem Lebenslauf unter Angabe von Gehaltsanspr. und frühest. Eintrittstermin erbeten unter N. K. 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dauernde, gesicherte Existenz
bieten wir tüchtigen, redegewandten Herren und Damen in guter Garderobe mit nachweisbar täglich *8850
hohem Einkommen.
Vorzustellen von 2—6 Uhr nachm. Waldhofstraße 6, 3 Treppen, rechts.

Größ. Einlegesohlenfabrik sucht für Mannheim und Umgebung einen bei der einschl. Kundschaft bestens eingeführten *8815
Vertreter
Johannes Thiel
Bad Sulza.

Hiesige Lebensmittelgroßhandlung sucht zum sofort. Eintritt einen tüchtigen, erfahrenen
Kontoristen
der in Buchhaltungsarbeiten u. Lohnverrechnung bewandert und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. *8813
Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. V. W. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Stellen-Gesuche

Maschinen-Ingenieur
24 Jahre mit höherer Schulbildung, Werkstatt-, Betriebs- und Konstruktionspraxis bei ersten Firmen, sucht passende Stellung. Die besten Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. B4868
Gefl. Angebote unter W. O. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unabhängige Frau
sucht Stellung im Haushalt. Angebote unt. T. M. 64 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *8699

Jung. sol. Fräulein
sucht für sofort Stellung in Café oder Konditorei z. Servieren. Angebote unt. U. Y. 1 an die Geschäftsst. dieses Blatt. *8774

Fräulein
20 Jahre, mit 3½ jähr. Büropraxis, im Verkauf sehr tüchtig, sucht Stelle gleich welcher Art. Angebote unt. U. T. 96 an die Geschäftsst. *8766

Fräulein
aus guter Familie sucht Stellung im Haushalt als Stütze od. zu Kind. Angebote unt. U. H. 85 a. d. Geschäftsst. *8737

Verkäufe

Kl. Haus
m. Laden, Nähe Breitestraße zu verkauf. Anzahlung Mk. 9000.—.
Groß u. Baumann, B4887 L 2, 4.

Salon-Grammophon
mit Platten zu verkauf. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8743

2 neue
2 Kapokmatratzen
2 Roßhaarmatratzen bill. zu verkaufen. Müller, Pestalozzistr. 33. *8780

Neu. Schlafzimm. eich., schwer. Herrenzim. eich., eleg. Kücheneinrichtung sehr bill. z. verk. B4794
Arnold, Spedit., L 2, 5.

Antiker Schrank
(Louis XVI) preiswert abzugeben. B4844
N 7, 2, Laden.

1 Theke
mit Glasaufsatz, 2 Mtr. lg., 1 Warenschränkchen u. kl. Tisch zu verkauf. M 2, 9, 2. St. links, B4834 Richter.

Zwei Zimmeröfen
2 einfache Damenmäntel, Sparherd u. Steifkäuser billig zu verkaufen.
Jean Beckerstr. 2, *8799 4. St. rechts.

Oststadt! B4867
Neuerbaute Villa
in schöner Lage mit Garten und Autogarage zu verkaufen. Angebote unter V. A. 3 an die Geschäftsst.

Damenkonfektions-Geschäft
O 7. 11 *8816
sofort nur gegen bar zu verkaufen

14/30 PS. Benz-Limousine
abnehmbarer Aufsatz, außenliegendes Verdeck, komplette Boschanlage, sehr gut erhalten, gegen Barzahlung preiswert abzugeben.
Angebote unt. W. V. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10496

Damenrad
fast neu, zu verkaufen. Anzusehen 12—2 Uhr u. 5—6 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle. *8760

Zwei gute
Bettstellen
m. Patentrost u. Matr., ein neuer Tisch und zwei Stühle billig zu verkaufen. *8730
Dolch, Bellenstr. 24, 4. Stock rechts.

Perzina Flügel u. Pianos
die Weltmarke
großes Lager preiswert. Günstige Zahlungs-Bedingungen. B4869
Willy Meyer, Klavierbauer, D 2, 10.

Weg. dringender Bargeldanschaffung 2701
echt persischer Joraghan
ca. 3×4 Mtr., für nur Mk. 1850.— an raschentschloss. Interessenten zu verkaufen. Angebote unter N. W. 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Im Auftrag zu verkaufen: 2 zweiteilige
Waschtische
f. warm. u. kalt. Wass., kompl. mit Hahnen etc. (weiß und grau),
2 Spülklosetts
weiß, kompl. mit Spülkasten etc., alles neu u. ungebraucht. *8832
„Helvetia"
Telephon 2048 u. 5932, Waldhofstr. 23—27.

Kauf-Gesuche

Einfamilien-haus
Nähe Bahnhof, L-Quadrate etc., 10 bis 12 Zimmer, zu kaufen gesucht. Angebote unter T. A. 53 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B4847

Haus
mögl. m. Laden, Weststadt bevorzugt, bei 3000 Mark entl. 5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Ausf. Angebote unt. S. V. 48 an die Geschäftsstelle. B4843

Miet-Gesuche

Wohn- und Schlafzimmer
von jungem Ehepaar ab 1. November auf 1 Monat entl. mit Küchenbenutzung gesucht
Angebote eiligst: Kapellmeister **Stock, Apollo-Theater.** B4876

Wohnungstausch!
Schöne geräumige 3 Zimmer-Wohnung in guter Lage geg. eine 4 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unt. T. O. 66 an die Geschäftsst. *8702

2 junge bessere Handwerker suchen per sofort heizbares möbliertes
Zimmer
mit 2 Betten.
Zuschrift. m. Preisang. unter T. T. 71 an die Geschäftsstelle. *8708

Jung. kinderlos. Ehepaar sucht einfach
möbl. Zimmer
i. Zentrum bis 1. Nov. Angebote an Welch, Hotel Falstaff. B4861

Dame sucht per 1. 11.
gut möbl. Zimmer
nur Zentrum. Angebote unter T. P. 67 an die Geschäftsstelle. *8705

Student sucht
möbl. Zimmer
(heizb.) Nähe Nationaltheater. Angebote unter U. D. 81 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B4857

Einf. möbl. Zimmer
od. Mansarde sofort gesucht. Angebote unter U. V. 98 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8770

Jung. solid. Ehepaar sucht sofort *8801
einf. möbl. Zimmer
(evtl. kann Bett gestellt werd.) od. leer. Zimmer.
Gefl. Angebote unter V. P. 17 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch
Geboten:
6 bis 9 Räume
parterre u. 1. Stock im Zentrum der Stadt.
Gesucht:
4 bis 5 Zimmer
Angebote erbeten unter U. N. 90 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8758

Suche sofort für mein Mädchen *8757
leere od. möblierte
Mansarde
auch kl. einf. Zimmer, Nähe Lanzkrankenhaus. Angebote unt. U. M. 89 a. d. Geschäftsst. *8757

Mittlerer od. kleiner
Laden
in gut. Lage zu mieten gesucht. Angebote unter V. J. 11 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8791

Zwei junge Kaufleute suchen per 15. Nov.
1 Zimmer
mit zwei Betten, mögl. Nähe Paradeplatz. Angebote mit Preisangabe unter V. N. 15 an die Geschäftsstelle. *8798

Wohnungs-Tausch
Biete: Schöne große 2 Zimmer m. Küche, Nähe Meßplatz
Suche: 3 Zimmer-Wohnung in guter Lage. 2629
Angebote unter M. D. 103 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, mögl. in zentraler Lage von jünger., solid. Fräulein per sofort gesucht.
Gefl. Angebote unter V. E. 7 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8785

Vermietungen

Möbl. Zimmer
Vermieter kostenl. Albe, L 14, 11, Tel. 10 756. B4890

60 Zimmer jed. Preislage
Eilbote Sturm, H 1, 2, a. Marktplatz, Tel. 9452. B4812

Ein gut möbl. Zimmer
an anständ. bess. Herrn zu vermieten. B4858
Augartenstr. 23, 4. St. r.

Möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Näheres bei Strobel, D 6, 9—11. *8710

Gut möbl. Zimmer
zum 1. Novbr. zu vermieten. *8750
Laurentiusstr. 1, 2. St.

Gut möbl. Zimmer
an solid. ruhigen Herrn zu vermieten. B4859
A 3, 8, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer
per 1. Novbr. zu vermieten. *8775
Mittelstr. 38, 2. St.

Lagerraum
sofort zu vermieten.
*8773 S 6, 4, part.

1-2 schöne helle Zimmer
teilw. möbl., für Büro zu vermieten. *8789
L 12, 3, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
p. sofort an bess. Herrn zu vermieten. B4865
U 6, 6, 1 Treppe rechts.

Vermischtes.

Heimarbeit vergibt B. Holzer, Breslau Hd.487. Ea223

Pianos
I. gute Fabrik. billig
Musikhaus Mayer
H 1, 14 Mannheim Marktplatz
6202

Lebertran
Die Kinder nehmen am liebsten die knochenbildende und leicht verdauliche Kraft-Lebertran-Emulsion Marke „Tefa", weil sie gut schmeckt. Flasche ℳ 1.80. Th. v. Eichstedt, Kurfürsten-Drogerie, N 4, 13/14, Kunststr. 2649

Für das 2685
behagliche Heim
Fabrikate von Ruf zu niedrigen Preisen mit evtl. Zahlungserleichterung.
Alfons BRYM
Elisabethstr. 1
am Friedrichsplatz
Das Spezialhaus für unverwüstliche
Perser und Deutsche Qualitäts-**Teppiche**

Pianos
Kauf u. in Miete
bei 588
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Handarbeits-Schule für gebild. Damen
Unterricht in Weißnähen, Kleidermachen und allen modernen Handarbeiten. B 4874
Frau A. Stammnitz
C 3, 20, 2 Stock

Anfertigung feiner Herren-Kleider
große Auswahl modern. Stoffe. — Ändern und Wenden bei billigster Berechnung. *8776
Wilh. Hager, T 3, 10, 3. St.

Altangesehene Firma liefert a. Beamte, sow. Private, erstklassige
Pelzwaren
geg. erleichterte Ratenzahlungsweise. Anfragen erbet. unt. S. L. 38 an die Geschäftsst. B4840

Nebenverdienst
Gewinnbringende leichte Näh- u. Heimarbeit für mittlere Beamten-Frau, Nähe d. Zentrum. Persönliche Anfragen
*8794 L 12, 8, 2. St.

Unterricht.

English
Lessons and Conversation by a gentleman Write **T. V. 73** B4862

= Englisch! =
Wer billig Std. 50 Pf.
Französisch!

Gründlicher
Klavier-Unterricht
für Anf. wird erteilt zu mäßig. Preis. Angebote unter V. B. 4 an die Geschäftsstelle. B4888

Perfekte
Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- u. Kinder-Kleidern, sowie Mänteln und Kostümen auß. d. Hause. Angebote unter W. C. 50 an die Geschäftsstelle. *8824

Montag wertvolle
Perlenkette
verloren. Abzugeb. gegen hohe Belohnung bei 2667 Mohr, L 11, 18.

Mannheim

Freiburg — Karlsruhe

Der rechte Weg

Auf Teilzahlung!

Um jedermann den
Einkauf des Winterbedarfs
zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, unsere bekannt billigen Preise in

Damen-Konfektion	Herren-Konfektion
um **20 %** Rabatt	um **10 %** Rabatt

nochmals zu ermäßigen

Die neuen Preise sind jeweils auf jedem Stück vermerkt.

Bei größter Zahlungserleichterung haben Sie bei uns die beste und vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit.

Ausweispapiere bitte mitbringen

Badenia

F 3, 9 gegenüber Geschw. Gutmann **F 3, 9**

Durchgehend geöffnet!

MARCHIVUM

Ab morgen: Alhambra
O alte Burschenherrlichkeit
(Gaudeamus igitur)
Ein Filmroman in 7 Kapiteln
Motto:
Aus deutschem Geist, aus deutschem Wesen
ist dieses Bilderband gewebt
Aus diesen Bildern sollt ihr lesen,
Daß deutsche Poesie noch lebt 5348
mit **Gesangseinlagen** des
bekannt. **Landhäusser-Quartetts**

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 29. Okt. 1925
Vorstellung Nr. 57, Miete D, Nr. 9
BVB. Nr. 1101—1125, 1151—1175, 2821—2850, 2869—2880, 3051—3075, FVB. Nr. 6436 bis 6450, 6514—6520, 9539—9560, 9571—9580 9641—9650.

Die Laterne.
Ein Schattenspiel in 5 Bildern von F. Walther Jlges — Musik von Gustav Kneip — In Szene gesetzt von Francesco Sioli. — Bühnenbilder von Heinz Grete. — Techn. Einrichtg.: Walter Unruh.
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr

Personen:
Das Vorspiel:
Der Bäcker: Georg Köhler; Die Bäckerin: Else de Lank; Santerre: Raimund Janitschek; Pierrette: Lilly Eisenlohr; Garde-Kapitän: Rudolf Wittgen; Artillerie-Leutnant: Eugen Aberer, Der sanguinische Bürger: Anton Gengl; Der cholerische Bürger: Hans Godeck; Ein Arbeiter: Ernst Langheinz; Ein Mann: Jos. Renkert; Erste, zweite, dritte Frau: Julie Sanden, Marga Dietrich, Helene Leydenius; Ein Fischweib: Else von Seemen; Ein Laternenanzünder: Karl Neumann-Hoditz; Der Savoyardenknabe: Karola Behrens

Pierrette:
König Ludwig der XVI. v. Frankreich: Johannes Heinz; Königin Marie Antoinette: Maria Kaulhausen a. G.; Herzog v. Broglie: Wilhelm Kolmar; Der Chevalier: Willy Birgel; Der Baron: Albert Parsen; Die Marquise: Lydia Busch; Santerre: Raimund Janitschek; Pierrette: Lilly Eisenlohr; Der Garde-Kapitän: Rudolf Wittgen; Kapitän v. Gard. Regiment: Robert Vogel; Ein Leutnant: Gust. Rud. Sellner; Ein Edelmann: Willy Birgel; Ein Kammerherr: Fritz Linn

Das Zwischenspiel:
Der Bäcker: Georg Köhler; Die Bäckerin: Else de Lank; Crispin: Gust Rud Sellner; Chonchon: Marga Dietrich; Der melancholische Bürger: Karl Neumann-Hoditz; Der phlegmatische Bürger: Ernst Langheinz; Ein junger Mann: Eug. Aberer; Ein alter Mann: Wilh. Kolmar; Ein Wäschermädchen: Alice Dioller, Ein Fischweib: Else von Seemen.

Madelonnettes:
Andre Chenier: Peter Stanchina; Anacharsis Cloots: Willy Birgel; Fleury, Schauspieler: Rudolf Wittgen; Der Marquis de la Roche: Hans Godeck; Die Marquise, seine Frau: Lydia Busch; Die Herzogin v. Coigny: Lene Blankenfeld; Aimée, ihre Tochter: Elvira Erdmann; Madeleine: Hedwig Lille; Der alte Graf du Pin-Gouvernet: Fritz Linn; Robespierre: Heinz Dietrich Kenter; Santerre: Raimund Janitschek; Lukas, Gefängniswärter: Josef Renkert.

Das Nachspiel:
Der Bäcker: Georg Köhler; Die Bäckerin: Else de Lank; Santerre: Raimund Janitschek; Der General Napoleon: Eugen Aberer; Ein Kapitän: Albert Parsen; Ein Unteroffizier: Hans Joschu; Ein Bürger: Karl Neumann-Hoditz; Ein Zeitungsjunge, Der Savoyarde: Karola Behrens; Ein Fischweib: Else v. Seemen.

Lachen ist bekanntlich gesund!
Viele Kranke sollen sich schon gesund gelacht haben!
Mannheim würde demnach bald zur gesündesten Stadt zählen, wenn jeder Einwohner
Charleys Tante
sich ansähe! Sie werden Tränen lachen (Bitte mehrere Taschentücher mitzubringen!) über diese urkomische Alte! Sie trifft morgen in Mannheim ein! 5354
Näheres morgen an dieser Stelle!

Bühnenvolksbund
Deutsche Märchenspiele
im großen Saal der **Liedertafel**, K 2, 31.32
am 3. u. 4. Nov. **„Rotkäppchen"**
am 5. u. 6. Nov. **„Hänsel und Grethel"**
Karten sind erhältlich zum Preise von M. 1.50, 1.— u. 50 Pfg. Für Mitglieder und Nichtmitglieder in der Hauptgeschäftsstelle O 3, 14 (Tel. 9025, 6305), in der Zweigstelle des Bühnenvolksbundes Ludwigshafen a. Rh., Amtsstraße 15 (Tel. 16), in der Musikalienhandlung Eugen Pfeiffer, Mannheim, O 2, 9 und im Mannheimer Musikhaus, Mannheim, P 7, 14a
Beginn der Vorstellungen jeweils 4 Uhr.
10500 **Die Geschäftsleitung.**

Voranzeige.
Mittwoch, den 25. November ds. Js.
im Saale d. Vereinshauses d. B.A.S.F.
Joh. Seb. Bach
Johannespassion
ausgeführt vom 10494
Pfalzorchester u. Beethovenchor
und namhafter Solisten.

Ab morgen: Alhambra
O alte Burschenherrlichkeit
(Gaudeamus igitur)
Ein Filmroman in 7 Kapiteln
Motto:
Aus deutschem Geist, aus deutschem Wesen
ist dieses Bilderband gewebt
Aus diesen Bildern sollt ihr lesen,
Daß deutsche Poesie noch lebt, 5348
mit **Gesangseinlagen** des
bekannt. **Landhäusser-Quartetts**

PALAST-THEATER
Zwei Spitzenleistungen der deutschen Produktion
Ab HEUTE

AUF BEFEHL DER POMPADOUR
Ein historisches Filmspiel in modernem Rahmen
6 Akte Regie: FRIEDRICH ZELNIK **6 Akte**
LYA MARA
in der Hauptrolle.

DARSTELLER DES MODERNEN TEILS:
Abel Fernay, Besitzer der Fernay-Automobilwerke . . . . Alwin Neuß
Lucienne, seine Nichte . . . . * *
Catherine Fernay, seine Mutter . . Frida Richard
Cyrus Fernay, sein Bruder . . . . Jakob Tiedtke
Gilbert Rameau, Ingenieur der Fernay-Werke . . . . Alfons Fryland
Herzog von Riverolles . . . . Hans Albers
David Moulin, Buchhalter . . . . . . Max Neumann
Melisse, eine alte Dienerin . . . . . . Sophie Pagay

DARSTELLER DES HISTORISCHEN TEILS:
Ludwig XV . . . . George Vaultier
Jeanne Antoinette Poisson . . . . Lya Mara
Ihr Vater . . . . Hermann Böttcher
Herr von Tournehem, ihr Onkel Robert Leffler
Charles d'Etioles . . . . Karl Geppert
Leutnant André de Rohan . . . . Alfons Fryland
Binet . . . . Paul Biensfeld
Ferner: Friedrich Kühne, Karl Harbacher, Harry Berber, Hans Behnert.

Ab HEUTE

Athleten
Drama in 7 Akten
nach dem bekannten Roman „Athleten" von
Olga Wohlbrück
Hauptdarsteller:
Asta Nielsen
Theodor Becker, Emmi Sturm
Kurt Vespermann, Evi Eva
usw.
Prächtige Bühnenbilder, schöne Landschaftsaufnahmen, spannende Boxkämpfe, hübsche Varietészenen, kurzum alles, was man in einem unterhaltenden Film sehen will.
Unvergleichlich wundervoll immer das konzentrierte Spiel der Nielsen.
Sie zuckt kaum
mit den Augen, bewegt kaum die Mundwinkel und eine ganze Skala widerstreitendster, aufrührerischster Empfindungen rauscht vorüber.

Zwei Filme von ausgesprochen starker Wirkung

Dauer der Vorführungen 2½ Stunden.
Anfang 4.30 Letzte Vorstellung 8.15 Uhr

PALAST-THEATER

Heirat.
Witwe, 40 Jahre, mit schöner Wohnung, sucht sol., anständ. Geschäftsmann od. Beamt. kennen zu lernen zwecks spät.
Heirat
Gefl. Zuschriften unter P. M. 64 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B4816

Anst., schöne Witwe (Geschäftsfrau), 44 J., wünscht mit ebensolchem Herrn, 45—50 Jahre, in Briefwechsel zu tret. zwecks späterer *5842
Heirat
Gefl. Zuschrift erb. unt. W. Q. 43 a. d. Geschäft.

Geb. Dame, Ende 30, kath., schöne stattl. Erscheing., erstkl. Damenschneiderin mit guteingef. Geschäft u. schön. Einricht., wünscht m. Herrn in sich. Stell. od. tücht. Geschäftsmann (Witwer m. K. nicht ausgeschl.)
zwecks Heirat
erstl. Einheirat in Verbindung zu treten. Zuschriften unt. W. P. 42 a. d. Geschäftsst. *5841

Unterricht.
Dame erteilt gründlichst
Klavierunterricht.
Zuschrift. unt. P. L. 63 a. d. Geschäftsst. B4815

KAW **Geschäfts-Eröffnung!** KAW
EMRICH & Co., MANNHEIM
Generalvertretung für Baden der
Gottfried Hagen A.-G.
Köln-Kalk
Abteilung
Transportable
*5351
KAW
Akkumulatoren

Werftstraße 29
Fernsprecher 5812
Ladestation u. Reparatur-Werkstätte aller In- und ausländischer Typen
Größtes Lager
am Platze in sämtlichen
Glas-, Hartgummi-Elementen und Batterien, Radio-, Starter- und Motorrad-Batterien.
KAW **Auto-, Licht- und Starterbatterien.** KAW

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.
Freitag, 30. Oktober
abends 8 Uhr
im alten Rathaus
Vortrag
von Frau Lucie Marcks:
Vereinfachung der Hauswäsche.
(Die große Wäsche — Waschen farbiger Wollsachen — Zarte Stoffe — Fleckentfernung.)
Verbunden mit praktischen Vorführungen. 10505

Schonach (Schwarzw.)
Prächtiger Wintersportplatz.
Hotel und Pension Lamm
Altbekanntes erstes Haus am Platz. — Schöne heizbare Zimmer. — Vorzügliche Küche. — Bekannt guter Keller. — Bad im Hause. Für Wintersportler schönster Aufenthalt.
Tel. 106 Triberg. E316
Besitzer: Greipner-Wolf.

Ufa-Theater
Das beliebte und führende Film-Theater seit 15 Jahren
P 6 **Enge Planken** P 6
Heute zum letzten Mal!
Der große Joe May-Film der Ufa:
Der Farmer aus Texas!
5354 **7 Akte**
In den Hauptrollen:
Mady Christians, Willi Fritsch, Edward Burns, Frieda Richard, Hans Junkermann, Lilian Hall-Davis
Regie: **Joe May**
Sie haben viel versäumt, wenn Sie diesen Ufa-Film nicht gesehen haben!
2.
Eigene Berichterstattung:
Die Ufa-Wochenschau Nr. 6
Hierzu das große Beiprogramm
Anfangszeiten: 4.15, 6.15 u. 8.15 Uhr.

Schauburg
K 1 Größte u. vornehmste Lichtbildbühne Mannheims. Nähe Friedrichsbrücke. K 1
Heute zum letzten Mal!
In **Erst-Aufführung**
Der ganz hervorragende, von der Presse glänzend beurteilte Qualitätsfilm:
Des Lebens Würfelspiel
Ein Spiel von gestern u. heute in 6 großen Akten.
Als Hauptdarsteller
sind gewonnen worden:

Frieda Richard	Herm. Vallentin
Hella Moja	Olga Engl
Margar. Lanner	Frizzi Richard
Gerh. Ritterband	Ferd. v. Alten
Arnold Korff	Karl Platen
Paul Hartmann	Albert Paulig
H. Brausewetter	Rud. Klein-Rogge
W. Diegelmann	Fritz Beckmann
Ilka Grüning	Fritz Ruß

Außerdem das vielbietende Beiprogramm:
Ernstes und Heiteres
Anfangszeiten 4½, 6¼ und 8¼ Uhr

Das Spiegelbild des Brautpaares

Ist der Trauring. Von hoher Wölbung u. goldgelber Farbe ist der moderne Trauring eine Zierde jeder Hand. Für den verwöhnten Geschmack sind die Ringe mit handziselierten Ornamenten wie Glücksklee, Myrthe und Rose u. s. w. ein Gegenstand dauernder Bewunderung. Meine Preise sind seit Jahrzehnten als die vorteilhaftesten bekannt. Fr. J. Kraut, Enge Heidelbergerstrasse O 6, 3 und Breitestrasse T 1, 3

Der
Marine-Verein Mannheim
begeht am Samstag, den 31. Oktober ds. Js. sein
30jähriges Stiftungsfest
verbunden mit **Flaggenweihe** seiner Jugendgruppe, anschließend **BALL.**
Die Veranstaltung findet in den Sälen des **Turnvereins 1846** (Ecke Prinz Wilhelm- u. Charlottenstr.) statt.
Beginn **pünktlich abends 8 Uhr.**
Zu dieser Veranstaltung sind Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
10486 **Der Vorstand.**

Achtung!
Kartoffel Kartoffel
Nach nie dagewesen! **Heute und morgen** lade ich prima **gelbe Kartoffel** am **Neckarbahnhof** aus; pro Zentner M. 3.40, bei Mehrabnahme billiger. *5855

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal
Sonntag, den 1. November abends 8 Uhr
Stuhl- u. Tischkarten von 80 Pfg bis 1.80 Mark
Das große Militärmusik-Programm
der vollständigen Kapelle der freiw. Feuerwehr Karlsruhe, 45 Musiker in Uniform. — Friedensstärke erster Regimentskapellen. 124
Leitung: Musikdirektor Irrgang.
Die Kapelle ist Trägerin des 1. Preises beim internationalen Orchesterwettstreit Luzern.
— Karten im Rosengarten und Verkehrsverein —

Wo kaufe ich meine Matratzen u. Polster-Möbel nur im **Mannheimer Spezialhaus N 7, 4 (Hinterhs.)**
Inhaber: Ludwig Metzger (Alte Sandhofstraße)
1 Posten Seegras-Matratzen (3teil.) mit Keil . . . . . von 24.50 M. an
1 Posten Wollene Matratzen . . . . . von 39.50 M. an
1 Partie prima Kapok-Matratzen . . . . von 75.00 M. an
1 Partie prima Chaiselongues . . . . . von 50.00 M. an
Qualitätsware *5854 Eigene Anfertigung

Reste
bis zur Hälfte der Preise u. darunter
KRAMP
D 3, 7 Planken
part. u. I. Etage

Buchhaltungsangelegenheiten
jeder Art, wie: B4830
Anlegen und Beitragen von Büchern, Ueberwachung von Buchhaltungen, Bücherabschluß, Bilanzaufstellung etc., besorgt erfahr. Buchhaltungsfachmann, auch stundenweise. Beste Empfehlungen.
Otto Thomas
Waldparkstraße 28 b. Tel. 3009.

Damen u. Herren
bei tägl. Verdienst von 15—30 M gesucht. Dieselbst gute Existenz zu vergeben. Erforderl. 800 bis 1000 M für Lager. Stuttgarter Hof, L 6, 9 bei Ehrmlinger. *5843

Geldverkehr.
200 Mk.
zu verleihen. Angebote unter W. L. 38 an die Geschäftsstelle. *5893

Eine Überraschung wird

Wronkers Wohlfeile Woche

Beginn Freitag den 30. Oktober

WARENHAUS WRONKER
MANNHEIM

Durch sehr günstigen Einkauf bin ich in der Lage, ganz Besonderes zu bieten in

Stand-Uhren

in allen Stil- und Holzarten
Taschen- und Armbanduhren, Wanduhren, Wecker, Reiseuhren

Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3
Breitestraße Fernsprecher 1104
Größtes Fachgeschäft am Platze.
Ich führe nur Waren, erster Firmen bei billigsten Preisen. 695

Ab 1. November 1925
beginnen wir mit dem Ausstoß unseres

Bock-Bieres
(Stark-Bier)

Brauerei Schwartz-Storchen A.-G. Speyer a. Rh.

Vertreter für Mannheim: 10476
Hermann Backfisch, Lange Rötterstr. 10.

Neu eröffnet
Weinhaus Traube
N 4, 17 am Gockelsmarkt N 4, 17
Prima Weine offen und in Flaschen erster Firmen.
Erstklassige Küche. Reichhaltige Frühstücks- und Tageskarte. Mittag- und Abendessen sowie sämtliche Delikatessen der Saison.
Empfehle meine **Nebenzimmer** zur Abhaltung kleiner Festlichkeiten und Konferenzen. — Um geneigten Zuspruch bittet *8844
Karl Bentz u. Frau

Metzgerei *8848
L. Mannheimer
H 7, 38 H 7, 38
Billiges Angebot!

Hammelfleisch Ragut . Pfd.	70 Pf.	fr. Mastochsenfleisch h. Schbl. Pfund	90 Pf.
Hammelfleisch Braten und z. Kotel. Pfd.	75 Pf.	Frisches Fleisch Pfd. ges.	70 Pf.
Kalbfleisch Kotelett und zum Einmachen Pfd.	1.- M.	Kocherwurst sehr gut Pfund	80 Pf.
Kalbfleisch zum Braten u. Nierenbr. Pfd	1.10 M.	Ochsenbacken gefroren Pfund	58 Pf.

Alle Sorten gute **Wurst und Fleischwaren gut und billig**

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste und billigste Werbemittel

Hasen
Braten - Ragout
Fische
Kaffee *8787
aus eigener Rösterei
Franz Gewahl
Eichendorffstr. 12
Annahmestelle der Städt. Sparkasse

Empfehle jeden Dienstag und Donnerstag ab 5 Uhr meine prima **Hausmacher Leber- u. Blutwurst** (im Pfd. 90 Pfg.)
Metzgerei Heiß, S 3, 1
Nähe Marktplatz
2707

Möbel
kauft man bei Wilhelm
Schönberger
Solides Möbelhaus
R 7, 10
2687

Kraftfahrer
mit eigenem Lieferwag. sucht Beschäftigung für Eilbriefe. Angebote unter W. H. 35 an die Geschäftsstelle. *8833

Zum Sticken
v. Monogramm (zwei Buchst. v. 15 ₰ an) sowie Knopflöcher nimmt an Hofmann Gr. Wallstadtstr. 62. Neubau. *8774

Sonder-Angebot
in
Bett-Wäsche
Die beste Reklame
ist die vorzügliche Qualität und außerordentliche Preiswürdigkeit meiner Waren 10464

Sämtliche fertige Wäsche ist in eigener Anfertigung aus langjährig erprobten Qualitäten hergestellt.

Kissenbezüge	Größe 80/80 cm, in den verschiedensten Ausführungen Mk. 8.50, 6.75, 5.90, 4.25, 3.50,	2.90
Oberlaken	Größe 160/250 cm passend zu den Kissenbezügen Mk. 18.—, 16.50, 15.50, 13.75, 12.50,	9.75
Bettdamaste	hochfeine, seidenglanzreiche Ware, gestreifte Bettsatin das Meter Mk. 4.50, 4.25, 3.75,	2.80
Bettuch-Halbleinen	160 cm breit, in prima Qualitäten das Meter Mk. 3.90, 3.60, 3.40, 2.90,	2.80
Wollene Schlafdecken	in reicher Auswahl das Stück 39.50, 28.50, 25.50, 21.50, 16.75,	13.75
Kamelhaar-Decken	garantiert rein Kamelhaar das Stück 59.—, 54.—, 48.50,	34.50
Steppdecken	in bester Ausführung das Stück 68.—, 48.—, 35.—, 29.50, 25.50,	19.75

Spezialhaus der guten Wäsche
Leo Rosenbaum
Q 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus Q 1, 7

Gummi-Winter-Mäntel
für Herren u. Damen
enorme Auswahl.
Aeußerst billige Saisonpreise!
Kein Kaufzwang!
Maßanfertigung ohne Aufschlag. S278
Hill & Müller
Kunststraße, N 3, 11/12.

Schreiber

Neue Linsen Pfd.	35 u. 45 Pfg.
grüne Delikatesserbsen Pfd.	30 Pfg.
gelbe Erbsen Pfd.	20 u. 30 Pfg.
Ungar. Perlbohnen Pfd.	20 Pfg.
echte Frankf. Würstchen Paar	62 Pfg.
Dürrfleisch: Schinkenspeck	
Sauerkraut Pfd.	10 Pfg.

5304

Schreiber

Bei
Bedarf eines Kleidungsstückes, sei es ein **Mantel, Anzug, Regen-Box, Mantel, Windjacke, Hose, Joppe,** versäumen Sie nicht, erst das Kaufhaus
Ringel
Planken O 3, 4a. 1 Treppe, zu besuchen. Sie finden große Auswahl in jedem einzelnen Artikel und bietet sich Ihnen Gelegenheit, so zu
kaufen
daß Sie stets Veranlassung haben, uns weiter zu empfehlen, denn es ist bekannt, daß wir trotz billigster Preise gute Qualitäten führen. Bei uns kaufen
heißt sparen
Mannheim, O 3, 4a, 1 Treppe
Merken Sie sich diese Adresse.
Es lohnt sich

Eier frische ... 12 Pfg.
extra große 15 Pfg.

Limburger im Stein,	Pfd.	96 Pfg.
bei 10 Pfd.	Pfd.	80 Pfg.
Handkäse, Kiste 50 Stück		2.— Mk.
Landbutter, feinste	Pfd.	2.— Mk.
Süßrahmbutter, feinste	Pfd.	2.40 Mk.
Schweineschmalz, amerik.	Pfd.	90 Pfg.

Rommeiss H 1, 15 Tel. 7564

Feiner
Privat Kinder-Garten
nimmt für 1. November noch einige Kinder von 3—6 Jahren auf. Näheres Kirchenstraße Nr. 14, Telephon 8242. *8868

Nähmaschinen
erstklassige Marken mit fünf Jahre Garantie ohne Anzahlung mit bequemer Abzahlung. 633
K. Pfaffenhuber H 3, 2
Stick- und Stopfunterricht gratis.

Nachtragen der **Geschäftsbücher** Einrichtung von **Buchführungen** Erledig. sämtl. **Steuerangelegenheiten** Aufstellung v. **Bilanzen** b. billigst. Berechnung
A. Jsenhardt, Laurentiusstr. 24, II.

MARCHIVUM